

Der Sächsishe Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verleger: Dr. phil. Max Böhme, Bischofswerda, Marktstr. 11. Druck: Max Böhme, Bischofswerda, Marktstr. 11.

Verleger: Dr. phil. Max Böhme, Bischofswerda, Marktstr. 11. Druck: Max Böhme, Bischofswerda, Marktstr. 11.

Der Sächsishe Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Neukirch und der Bürgermeisterei zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beständig bestimmtes Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 27

Montag, den 2. Februar 1942

97. Jahrgang

Dieser Krieg - ein typischer Krieg des Volkes

„Die innere Geschlossenheit der Achsenländer wächst von Tag zu Tag“ — überall stärkster Widerhall der Führerrede

Die große Kampfrede des Führers zum Jahrestage der Nachtgefangenschaft hat — wie nicht anders zu erwarten war — allenthalben den stärksten Widerhall gefunden. Während die Gegner sich wie üblich in betretenes Schweigen hüllen oder die gewaltige Anlagerede durch nichts sagende Phrasen zu entkräften versuchen, hat die schonungslose Verurteilung Adolf Hitlers mit den ewigen Feinden aller aufstrebenden nationalbewußten Völker im Lager der Verbündeten und befreundeten Nationen stärkste Begeisterung hervorgerufen und wärmste Zustimmung angeleitet.

Die italienische Presse

Unter freiesicht das Folge und begeisterte Bild, das der Führer vom deutschen Heere gab. Es entspricht vollkommen dem Gefühl, mit dem die Italiener die gewaltige Kriegsmaschine des Deutschen Reiches beurteilen, und zwar nicht nur wegen ihrer Stärke und ihres besonders wertvollen technischen Fortschritts, sondern auch wegen ihrer militärischen Qualitäten und dem persönlichen Heldentum der deutschen Soldaten, der das belebende Element dieser Mächtigkeits ist. Was den deutschen Waffen vor allem ihren Wert verleiht, ist der Geist der deutschen Soldaten, der wieder die Kraft und die Wackerheit zu erzeugen vermag. Dieser Krieg ist ein typischer Krieg des Volkes. Das deutsche, das italienische und das japanische Volk bekräftigen in diesem Kampf ihr nationales und volkliches Recht auf freie Bahn auf der Straße der Arbeit, der Produktion, der Kultur und der Geschichte.

Die japanische Presse

Besonders die absolute Überlegenheit in den Endtagen heraus. Wir empfinden äußerst dankbar, daß Adolf Hitler während seiner großen Rede auf die Bedeutung der militärischen Erfolge Japans hinwies, schreibt „Dokumuri Shimbun“ in einem Leitartikel über die „Kraft des Dreimächtebündnisses“. Auf diesen Ton hat auch die japanische Zeitungen geantwortet. Japan, Deutschland und Italien würden eine neue Ordnung aufbauen, nachdem sie England und die USA besiegelt hätten, die bisher die Welt beherrschten. Der Krieg im Osten und im Westen habe unsterbliche Beziehungen, und alle Ereignisse wirkten sich gegenseitig aus. Japans Erfolge hätten die Stellung Deutschlands und Italiens im Westen und umgekehrt.

Die Madrider Zeitung „Mtzar“

Schreibt: Zwar ist die große Rede Adolf Hitlers an das deutsche Volk und die nationalsozialistische Partei gerichtet, aber seine Worte gelten ebenso für ganz Europa. Dies besteht sich insbesondere auf die Aufforderung, sich durch Opfer dem Heldentum der Soldaten würdig zu erweisen. Das Opfer des Volkes muß dem Opfer seiner Soldaten entsprechen, die weit draußen an

der Front gegen einen mächtigen Gegner kämpfen. Ein geschichtlicher Entscheidungskampf, wie dieser Krieg, wo es um Sein oder Nichtsein eines ganzen Kontinents geht, wird nur durch die enge Gemeinschaft zwischen der Front und der Heimat zum Sieg führen. Das ist ein Bild für Europa, daß es in dem großen Augenblick des Kampfes um sein Bestehen mit einem Heldenmut rechnen kann, dem es weder an Intelligenz noch an Mut fehlt: Deutschland, und am Steuer seiner Zukunft Adolf Hitler.

Die Prager „Narodni Listy“

Schreibt, der Führer habe in seiner großen Rede ein derart einprägnantes und plastisches Bild der Entwicklung in den letzten zwanzig Jahren gezeichnet, daß jeder Zuhörer diese schicksalvollen Jahre noch einmal miterlebte. Die Führerrede verdiene es, von den Lesern aufmerksam gelesen und immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden. Die Rede spiegelt nicht nur den grenzenlosen Idealismus wider, mit dem das Reich neu aufgebaut wurde, sondern auch die gewaltige Macht und die Stärke, mit der das Reich jeden Gegner zu treten verliche. Das Antehamer Handelsblatt schreibt u. a.: Nachdem der Führer sein Volk aus Not und Zwiespalt zur vollen Einheit und zum militärischen Kampf geführt habe, habe ihm die Welt eine noch gewaltigere Aufgabe gegeben, nämlich die Befreiung Europas von der britischen Herrschaft und Herrschaft und von der bolschewistischen Gefahr, damit das Ende dieses Krieges für alle europäischen Völker ein Zeitalter des Friedens, der Sicherheit und Wohlstand einleiten könne. Die finnische Presse schreibt, daß sie niemals zuvor vor einem derart grandiosen und schicksalsschweren Hintergrund gehalten worden sei wie in diesem Jahre. In den neun Jahren der Führung des Reiches durch Adolf Hitler seien Schlag auf Schlag Taten und Entscheidungen erfolgt. Quantitative innerpolitische, wirtschaftliche und soziale Probleme seien gelöst worden. Deutschland habe seine Handlungsfreiheit wiedererhalten und noch mehr als nur die Souveränität über die im Verfallenen Diktat gerandeten Gebiete. Die Stellung Deutschlands sei so stark wie die keiner anderen Nation der Welt seit dem napoleonischen Frankreich.

Zerschlagene Winterträume

Das deutsche Volk hat am letzten Wochenende das letzte schwarze Kalenderblatt des Jahres abgerissen und ist mit der in hellem Rot strahlenden „1.“ des neuen Monatsbeginns in den Februar eingetreten. Dieser kleine Übergang, der uns wieder mit einem neuen Schritt dem Frühling nähert, ist für uns alle heute von besonderer Bedeutung. Der Führer hat in seiner letzten großen Rede mit starker und spürbarer Bewegung seiner Gemütsstärke Ausdruck gegeben, daß mit dem Ablauf des Jahres „das Schwerste hinter uns liegt“. Was er dann sagte, denkt und erlebt jeder von uns täglich, der abends beim Verlassen der Arbeitsstätte den ständig späteren Einbruch der Nacht beobachtet. Es wird sich schon in wenigen Wochen im Süden der Winter brechen, und dann zieht der Frühling langsam weiter nach Norden, das Eis wird schmelzen, und es wird die Stunde kommen, wo der Boden wieder hart und fest sein wird und der deutsche Musikler mit seinen Geräten auf ihm wieder operieren kann und neue Töne aus der Heimat nachströmen werden. ...

In der Tat, in der tiefen und gespannten Erwartung dieses Aufstieges aus der Dunkelheit, dem Frost und der Not des Winters befinden wir uns alle. Sie bestimmt unser Verhältnis zu den Kämpfen, die unsere Soldaten mit heldischer Hingabezeit noch ständig im Osten führen. Es sind vorläufig noch Verteidigungskämpfe, die den Vormarschiegern des Sommers und Herbstes 1941 von der unbändigen Naturgewalt des russischen Winters aufgezwungen wurden. Aber kein Deutscher zweifelt, daß jeder Tag diese soldatische Haltung ingrimisch abwartend und opfervoller Entfaltung der erlösenden Umkehr einer neuen strategischen Wende näherbringt. Das Schlimmste ist geschafft. Mit den 28 Februarjahren werden wir auch fertig werden. Und dann kommt der März, der April, der Mai, der Juni. Sie sind Meilensteine unserer Hoffnung und eine ständig wachsende Sorge für unsere Gegner, die, wie die Volkswissenschaften, im Winter den einzigen wirklich funktionierenden Verbänden haben.

Es ist selbstverständlich, daß gerade die Worte der Führerrede, die diesem Eingriff der Natur in den Krieg gewidmet waren, am wenigsten von unseren Feinden begriffen worden sind. Mit geradezu unfassbarer Verbohrtheit nahm man sie, die wie nichts die unbändige Kraft des deutschen Willens verrieten, als leere „Entschuldigung“ oder gar Ausflüchte. Willig gedenkt durch eine fälschliche Propaganda redet man weiter von dem „hoffnungslosen Kampf der Deutschen gegen die Volkswissenschaften, die Räte und die Winterkrisen“. Man wiegt sich in der Hoffnung, daß dadurch die deutsche Schlagkraft gelähmt und der tiefste Entschluß zur endgültigen Niederrettung des verbrecherischen Sowjetregimes in den kommenden Monaten zermürbt worden sei. Es sind arselige Töne, die ihre eigene Angst hinter derart nichtigen Spekulationen berbergen. Man kann sich schon heute ihr Geschrei vorstellen, wenn der erste deutsche Schlag diesen Selbstbetrug zertrümmert und jene weitere Abrechnung beginnt, die mit Stalin für immer Schluss machen wird. Freilich, diese Hoffnung, die unser Volk aus den uns seit alters her heiligen Wunderwirkungen des Lichtes schöpft, kann und darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Weg bis zur Wiedergewinnung normaler soldatischer Kampfbedingungen unseren Truppen, aber auch der Heimat, noch schwere Opfer abverlangen wird. Gerade von diesem Gesichtswinkel aus verdient der Appell des Führers zur Leistungsergeung im Innern unsere Aufmerksamkeit. Denn der Feind, den es gerade im wirtschaftlichen Sektor zu bekämpfen gilt, ist heute nicht mehr nur in der Sowjetunion oder in England. Er regt sich vor allem in den USA, die von dem krankhaften Gah Roosevelt zur Mobilisierung der gesamten Rüstungsproduktion und ihrer großen industriellen Reserven aufgerufen wurden. Mit dem Jahr 1942 ist jetzt in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß die Frage gestellt, wer härter, zäher und unerlässlicher zu arbeiten vermag: der deutsche Mensch in dem von ihm geführten und mit eigener Energie zu Höchstleistungen angeforderten Europa oder die mächtigen kapitalistischen Industrien der von Juden geleiteten und regierten westlichen Welt. Diese Frage ist für uns heute genau so eine Frage auf Tod und Leben wie der bisherige

Weitere Ofterfolge bei heftigem Schneesturm

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten dauern die wechselhaften Kämpfe an. Trotz heftigem Schneesturm durchgeführte eigene Angriffe brachten bei ungewöhnlich hohen Verlusten des Feindes weitere örtliche Erfolge. Zahlreiche feindliche Panzer und Geschütze wurden erbeutet. Im Westgebiet um England beschädigte die Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen gegen einzeln ladende Schiffe und Geleitzüge fünf größere Kreuzer durch Bombenwurf. Mit der Vernichtung von zwei Schiffen kann gerechnet werden. Weitere Kampfpläne werden am Tage im Tiefstflug durchgeführt. Ein großer Teil der feindlichen Örtlichkeiten in Brand und Belegungen in der vergangenen Nacht militärische Anlagen im Süden und Südosten der Insel mit Bomben. In Nordafrika weitere erfolgreiche Kampfhandlungen. Durch Bombenabwurf auf den Flugplatz Dala bei Jafel wurde eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge am Boden zerstört. Bei Angriffsbomben britischer Bomber an der Küste der besetzten Westküste der Insel zwei Flugzeuge. In der Zeit vom 31. bis 30. Januar verlor die britische Luftwaffe 30 Flugzeuge, davon 15 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

700. Luftflieger

Berlin, 2. Februar. Eine Gruppe des Jagdgeschwaders 211 übertraf vor kurzer Zeit ihren 700. Luftflieger.

Der Erfolg des Generalmajors Breith

Berlin, 1. Februar. Der im Wehrmachtbericht vom Sonnabend erwähnte erfolgreiche Gegenangriff deutscher Truppen unter der Führung von Generalmajor Breith ist ein glänzender Erfolg der im Raum nordostwärts von Kurl kämpfenden deutschen Truppen über einen zahlenmäßig überlegenen Feind. Der Ritterkreuzträger Generalmajor Breith, dessen Truppen zum dritten Male innerhalb von wenig mehr als einem Monat in besonders schwierigen Tagen eingesetzt wurden, hat sich nicht nur durch die geschickte und tatkräftige Führung des Gegenangriffs, sondern auch durch seinen beispielgebenden tapferen persönlichen Einsatz bei diesen Kämpfen erneut besondere Verdienste erworben. Mit Tellen seiner auf vielen Schlachtfeldern hervorragend bewährten brandenburgischen Division und mit Einheiten verschiedener Truppenteile ist es ihm gelungen, eine vielfache feindliche Übermacht, die sich verzweifelt zur Wehr setzte, aus

der Einbruchsstelle zurückzuwerfen und ihr außergewöhnlich hohe Verluste zuzufügen.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Febr. Der Führer hat dem Generalmajor Breith, Kommandeur einer Panzer- Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm geschickt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes bei erfolgreichen Gegenangriffen gegen überlegenen Feind verleihe ich Ihnen als 9. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Kampf um Singapur hat begonnen

Stockholm, 1. Febr. Reuters meldet aus Singapur: In einer amtlichen Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in Malaya heißt es: „Die Schlacht um Malaya ist zum Abschluß gekommen. Die Schlacht um Singapur hat begonnen. Heute sind wir in unserer Befestigung belagert.“

Nach japanische Meldungen bestärken, daß der Kampf um Singapur begonnen hat.

Großangriffe der japanischen Luftwaffe gaben den Auftakt

Singapur, 2. Febr. Singapur war nach hier eingegangenen Nachrichten am Sonnabend und Sonntag vier Großangriffen der japanischen Luftwaffe ausgesetzt. Trotz heftigstem Abwehrkampf erlitten die Feinde riesige Schäden an den militärischen Einrichtungen. Besonders schwer mitgenommen wurde der britische Seetanker, was das große britische Schwimmbot von 50 000 Tonnen versenkt wurde.

Das Schwimmbot wurde bekanntlich bei Ausbruch des Chinakonflikts von England nach Singapur gebracht. Mehrere Munitionslager wurden in Brand gesetzt. Ein in der Südhälfte der Inselbefestigung liegendes starkes Fort erhielt zahlreiche Bombentreffer, desgleichen die südlich von Singapur liegenden Inseln Pulau und Pulau Rati.

Ferner wird gemeldet, daß die japanischen Truppen in Burma dicht vor Rualmein stehen. Japanische Vorantuppen sind bereits in die Stadt eingedrungen.

Singapurs Wasserreservoir unbeschädigt in japanischem Besitz

Singapur, 1. Februar. Das 20 Kilometer nördlich Johore Bharu gelegene Wasserreservoir von Singapur fiel in japanische Hand. Angeht die Schnelligkeit des japanischen Vormarsches war es den Engländern nicht mehr möglich, das große Reservoir vor ihrer Flucht zu zerstören.

Rualmein gefallen

Singapur, 2. Febr. Rualmein ist am Montag gefallen. Mit der Besetzung Rualmeins ist den Japanern innerhalb kurzer Zeit die dreißigjährige Stadt Burmas in die Hände gefallen. Rualmein ist ein bedeutender Handels- und Hafenplatz. Die Stadt zählt über 55 000 Einwohner.

Die Hauptstadt West-Borneos besetzt

Singapur, 1. Febr. Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß Truppen der japanischen Armee an der Westküste Borneos vorrücken und jetzt Pontianak, die Hauptstadt der niederländischen Siedlungen in Westborneo besetzt haben. Weiter landeten japanische Truppen auf der Insel Ambon.

... allem soldatische Einsatz, für den unsere ganze Nation bereit ist.

Deshalb ist es ganz sicher, daß wir in den nächsten Monaten zu einer inneren Leistungssteigerung in den Betrieben ausweichen müssen, die unsere Habitationen und Produktionsmöglichkeiten noch um ein Vielfaches vermehrt. Jeder einzelne, auch wenn er bisher schon schwer gearbeitet, wird sich immer mehr fragen müssen, ob er nicht durch eine rationellere Handhabung seines Arbeitspensums eine Verbesserung seiner Leistungen mit dem kapitalistischen Uebermut und der Strupellosigkeit der City- und Wall-Street-Bankiers in vollem Sinne des Wortes „ihren Mann“ zu stehen haben. Dieses Bewußtsein wird und muß unser Volk in jedem Augenblick der kommenden wärmeren und längeren Tage begleiten. Denn nur so erreichen wir, daß das Gewonnene in unseren Händen bleibt und daß der Gegner endgültig daran verzweifelt, und durch Ausschöpfung, innere Aufspaltung und feilsche Ermüdung zu Boden ringen zu können.

Auch bei diesem Entschluß steht uns die Führerrede als ein guter Helfer und Ratgeber zur Seite. Sie ist vom ersten bis zum letzten Wort ein Aufruf zur Härte, zur Unnach-

giebigkeit und zu jener moralischen Disziplin, die gerade in den Kampfjahren der Vergangenheit das Beste Stückzeug des Nationalsozialismus zum Siege gewesen ist. Wenn unsere Truppen unter persönlichem Einsatz des Führers die Umstellung vom Angriff zur Verteidigung gelang, die ihnen durch die Winteraufstellungen wurde, so muß auch die Heimat jene die auf dem Gebiete der Rüstung, der Frühling und Sommer von uns fordern. Jedes geringste Erlassen in diesem Kampf wäre gefährlich. Die feindselige Propaganda spekuliert darauf, daß sie fehlverfullert, haben wir jetzt selbst zu beweisen.

Ritterkreuz für bewährte Truppenführer

Berlin, 1. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Günther Kentwig, Abtl.-Kommand. in einem Art.-Regt.; Hauptmann Ernst Robitz, Pzabtl.-Kommand. in einem Inf.-Regt. und Oberleutnant Rudolf Strudmann, im Stabe eines Schützen-Regiments. Weiter wurde Korpsgeneral Giovanni Messe, Kommandeur des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Telegrammwechsel Duce-Führer

Berlin, 1. Februar. Der Duce hat anlässlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Während das ganze nationalsozialistische Deutschland im Bewußtsein ist, in vollkommener Hingabe an seinen Führer und selbstlosem Vertrauen in den Sieg den neunten Jahrestag Ihrer Machtergreifung zu feiern, übermittle ich Ihnen, Führer, des faschistischen Italiens und meine persönlichen warmsten Glückwünsche zur Fortführung Ihres großen Wertes und für das Wohlergehen des deutschen Volkes.“

Der Führer erwiderte hierauf wie folgt:

„Ich danke Ihnen, Duce, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir zum Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung telegraphisch übermittelt. In der Gewißheit, daß unser gemeinsames Ziel für die Freiheit Europas vom Siege gekrönt sein wird, erwidere ich Sie mit meinen aufrichtigsten Wünschen für eine glückliche Zukunft Italiens, für Ihr Wohlergehen und den Erfolg Ihrer geschichtlichen Arbeit.“

erner haben König Boris von Bulgarien, der spanische Staatschef Franco, der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu, der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso sowie der kroatische Staatsführer Dr. Pavelić zum 30. Januar Glückwünsche und Telegramme überreicht.

Die nationale Erneuerungsbewegung Norwegens setzt sich durch

Bildung einer nationalen Regierung — Quisling norwegischer Ministerpräsident

Oslo, 1. Febr. In einem feierlichen Staatsakt auf der historischen Festung Akershus in Oslo übernahm am Sonntag Vidkun Quisling die norwegische Ministerpräsidentenamt. Reichskommissar Terboven und der Führer von „Nasjonal Samling“, Vidkun Quisling, die bei dieser Gelegenheit staatspolitisch bedeutsame Ansprachen hielten, wurden beim Verlassen des Ministersaals der historischen Burg von den zahlreich erschienenen und norwegischen Ehrengästen herzlich begrüßt.

Reichskommissar Terboven schilderte einleitend die politische Situation vor dem Norwegeneinsatz, und gab eine bisher noch nicht bekannte, interessante Bewertung der Lage durch den Bischof von Oslo, Berggrav, an Hand dokumentarischer Unterlagen bekannt. Der Politiker Berggrav weist u. a. in diesen Dokumenten nach, daß in der Zeit vor dem Arlege

welterhin an, daß sobald als möglich eine Aenderung des Zustandes herbeigeführt wird, wonach im Namen der in London sitzenden norwegischen Emigrantenregierung die Interessen norwegischer Bürger von Schweden vertreten werden. In diesem Zusammenhang wurde ferner Schwedens bisheriger Außenminister, gegenüber dem neuen Norwegen getreilt und der neue Präsident gab seiner festen Entschlossenheit Ausdruck, die Beziehungen beider Völker durch eine klare und nähere Realpolitik zu gestalten.

Die Rede klang aus mit den Worten: Norwegen war ein Reich, es soll ein Volk werden. Das ist die Tat, die von der norwegischen Regierung nun durchgeführt werden soll.“

England der Feind, Deutschland aber der Freund einer norwegischen Neutralität

war. Damit zeigt sich Berggrav als ein geradezu klassischer Kronzeuge für die absolute Wichtigkeit der Politik von „Nasjonal Samling“, denn Vidkun Quisling hat unermüdet vor den Gefahren gewarnt, die sich zwangsläufig aus der englandhörigen Politik der damaligen Machthaber für die norwegische Neutralität ergeben mußten.

Unter Vergleich mit der politischen Entwicklung der NSDAP in Deutschland würdigte Reichskommissar Terboven alsdann den Weg der jungen nationalen Erneuerungsbewegung Norwegens und stellte besonders die Volkverbundenheit dieser Partei heraus, die sich vorwiegend aus Arbeitern, Bauern und Fischern zusammensetzt.

„In immer steigendem Maße hat „Nasjonal Samling“ — so fuhr der Reichskommissar fort — das öffentliche Leben des Landes in der Verwaltung, der Wirtschaft und auf dem Gebiet der Sozialpolitik mit nationalsozialistischer Weltanschauung durchsetzt. Heute ist diese Bewegung auch rein zahlenmäßig die mächtigste Partei, die Norwegen jemals gehabt hat.“

Am Sonnabend haben nun die norwegischen Minister dem Führer von „Nasjonal Samling“ die Bitte übermittelt, als Ministerpräsident die Leitung der norwegischen Regierung zu übernehmen. Der Reichskommissar hat zu diesem Schritt selbstverständlich und gern seine Zustimmung erklärt und den angebotenen Rücktritt der bisherigen Minister angenommen. Mit aufrichtiger Anerkennung sprach der Reichskommissar von der hohen Leistung dieser Männer, die in schwerster Zeit ebenso beharrlich wie unbeeinträchtigt für ihr Volk gearbeitet und gekämpft haben. Der Reichskommissar gab bekannt, daß Vidkun Quisling die Bildung einer nationalen norwegischen Regierung selbst unverzüglich durchzuführen wird.

Ministerpräsident Vidkun Quisling dankte in deutscher Sprache im Namen des ganzen norwegischen Volkes dem Führer Adolf Hitler und dem Reichskommissar für das großzügige Verständnis, daß sie dem tiefsten Wunsch des norwegischen Volkes entgegengebracht haben, und gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ereignisse dieses Tages von großer Bedeutung für die Zukunft sein werden.

Nach einem Rückblick über seinen Weg zum Nationalsozialismus wandte sich Vidkun Quisling in norwegischer Sprache an seine Landsleute und stellte fest, daß Norwegen wieder eine nationale Regierung hat und dieser Tag zu einem entscheidenden historischen Wendepunkt geworden ist. Diese Regierung wird allein von „Nasjonal Samling“ getragen, der einzigen politischen und gesellschaftlichen Organisation Norwegens, nachdem alle die anderen Landesverbände begangen haben, aufgelöst oder gelassen sind. „Unsere Bewegung ist“ — so fuhr Quisling aus — „rechtlich gesehen — heute die einzige legitime, norwegische Staatsautorität. Das Programm dieser Regierung ist deshalb auch das Programm von „Nasjonal Samling“ als Ausdruck für die neue Lebensanschauung. Norwegens nationale Interessen sind vollkommen solidarisch mit denen Deutschlands. Deutschlands Sieg ist Norwegens Sieg.“

Zur außenpolitischen Stellung Norwegens erklärte Quisling, daß es eine vordringliche Aufgabe der nationalen Regierung ist, Frieden mit Deutschland zu schließen. Er kündigte



Der Führer
dankt für die begünstigten Umstände, die ihm bei seinem Erscheinen am Rederpult im Berliner Sportpalast entgegengebracht wurden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mussolini: „Dieser Krieg spaltet die ganze Menschheit in zwei Lager“

Rom, 1. Febr. Der 19. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz wurde am Sonntag in ganz Italien als feierliche Ehrung der gefallenen Schwarzhemden begangen. In der italienischen Hauptstadt fand vor dem Duce ein Aufmarsch der Miliz statt, in dessen Verlauf Mussolini 19 Goldene Tapferkeitsmedaillen verteilte.

In einer Ansprache entbot er dann den Veteranen der faschistischen Miliz seinen Gruß. „Im Geiste des Stolzes spreche ich Euch“, so erklärte der Duce, „meine Anerkennung aus, Schwarzhemden, die Ihr Euch als Legionäre in Afrika und Spanien, in Griechenland und in der Sowjetunion im Feuer so vieler siegreicher Schlachten bewährt habt. In diesem Kriege, der die ganze Menschheit in zwei Lager spaltet, besitzt Ihr eine unerschütterliche und unüberwindliche Kraft, die Kraft einer Idee, den Glauben an Italien und an den Faschismus. Nach Art von Soldaten, die dieses Namens würdig sind, habt Ihr dies mit Eurem Blute bekräftigt. Ich habe die festeste Gewißheit, daß Ihr morgen wie heute Eure Pflicht erfüllen werdet.“

Am Sonntagnachmittag begab sich der Duce zum Sitz des Generalkommandos der Miliz, an dessen Gefallenenedenkstätte

In Kürze

Ritterkreuzträger gefasst. Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 21. Januar 1942 der Ritterkreuzträger Oberleutnant Helmuth von Harnd als Kompanieführer in einem Panzer-Regiment. Die deutsche Luftwaffe vernichtete in der verflochtenen Nacht 177 sowjetische und 10 britische Flugzeuge.

Der Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern, Oberstleutnant Hans Obergruppenführer Hans Georg Hofmann, ist am 31. Januar im Alter von 68 Jahren in München einem Herz-Kreislauferleiden erkrankt. In Anerkennung seiner großen Verdienste hat der Führer für seinen treuen Folgsamkeit ein Staatsbürgerrecht angeordnet.

Reichsjugendführer Hermann Gieseler empfing am Sonnabend eine Führerabordnung der faschistischen Partei.

Der Britenbomber zur Strafe gebracht. Bei wirtungslosen Angriffen britischer Bomber in den gestrigen Nachtstunden an der Küste der besetzten Westküste verlor der Feind nach eigener Angabe einen Bomber. Ein weiteres deutsches Bombenflugzeug stürzte am Tage vor der holländischen Küste ins Meer.

Kanadier wollen nicht für England blasen. Vor der kanadischen Jugend erklärte der Premierminister des Staates Quebeck, nach dem „leuchtenden Beispiel Australiens“ wäre es wenig zweckmäßig für Kanada, seine Soldaten nach Uebersee zu schicken. Er selbst sei sogar der Auffassung, daß es überhaupt ein Verbrechen wäre, wenn man zu diesem Zweck und nicht für die ausschließliche Verteidigung von Kanada eine allgemeine Wehrpflicht im Lande einführe.

Freiwillige für die Fallschirmtruppe

Die Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mittels, sind Neidungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe fortlaufend möglich. Es können sich in erster Linie Kriegsfreiwillige, dann länger dienende Freiwillige (Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn bei zusätzlicher Dienstverpflichtung) melden. Voraussetzungen für die Einstellungen sind die gleichen wie für alle anderen Wehrangehörigen. Einstellungsalter: 17. bis zum vollendeten 30. Lebensjahr. Als Unterlagen sind jedem Bewerber ein handgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf und eine amtlich beglaubigte Einbürgerungserklärung bei geschlichen Vertriebsbezügen. Der Lebenslauf muß enthalten: Geburtsort, Schulbesuch, Beruf, berufliche Betätigung, sowie — gegebenenfalls — Zugehörigkeit zu einer Gliederung der NSDAP.

Bewerber, die sich schon zum Niederkommen verpflichtet haben oder sich noch melden wollen, kommen für die Einstellung in die Fallschirmtruppe nicht in Betracht. Bewerbungen sind nur an das für den betreffenden Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando einzureichen.

Weitere erfolgreiche Kämpfe in der Chrenaita

Rom, 1. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom 1. Februar meldet die erfolgreiche Fortsetzung der Kämpfe in der westlichen Chrenaita. Deutsche und italienische Truppen drängen die Briten, von den Luftstreitkräften der Alliierten unterstützt, vom Kampfgebiet um Bengasi aus weitere nach Nordosten zurück. Auf den Nachschubtrassen des Feindes greifen deutsche und italienische Kampfflugzeuge mehrere Kraftfahrzeugkolonnen an.

Nächtliche Angriffe britischer Bomber auf Tripolis und Misurata blieben ohne Wirkung. Die Bombardierung der strategisch wichtigen Anlagen auf der Insel Malifa wurde von deutschen Kampfflugzeugen in mehreren Angriffen bei Tageslicht und Nacht fortgesetzt.



Reichsarbeitsführer Hielt empfing vorige Woche den rumänischen General Emil Balanganu, der mit der Bildung des Arbeitsdienstes in Rumänien beauftragt ist. Hier spricht General Balanganu dem Reichsarbeitsführer seinen Dank für die Gastsfreundschaft, die die rumänischen Offiziere in Deutschland genossen haben, aus. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Generalgouverneur Dr. Franke verabschiedet Gouverneur Dr. Wächter

Generalgouverneur Dr. Franke empfing in diesen Tagen den Gouverneur des Distrikts Galizien, um ihn vor seiner Reise nach Lemberg zu verabschieden. Rechts Amtschef Ministerialrat Wolfiger, Präsident Westerkamp und der Stellvertretende Leiter des Arbeitsbereichs Generalgouvernement der NSDAP, Stahl. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Von Norwegen bis zum Schwarzen Meer stehen Millionen deutscher Soldaten in einem Abwehrkampf, der trotz Eis, Schnee und großer Kälte mit unüberwindlicher Härte durchgeführt wird. Aber auch in den Kampfabschnitten, in denen zuweilen Ruhe herrscht, müssen die Soldaten immer in Bereitschaft stehen. Hier haben sich Soldaten ihr Quartier in dieser Erde eingegraben, damit sie in den Kampfpausen vor dem eisigen Wind geschützt sind. (R.-Kult.: Kriegsberichterstatter Althoff 'Sch')

Was die Reichsmesse Leipzig Neues bringt

Kartoffeln werden geschmirgelt - Eis aus Petroleum - Holz, das gegossen wird

Der deutsche fabrikatorische Fortschritt ruht auch im Kriege nicht. Unser Leipziger Dr. G. Mitarbeiter ist schon heute in der Lage, über ein paar charakteristische Neheiten der Reichsmesse Leipzig Frühjahr 1942 zu berichten.

Wissen Sie schon, daß man Kartoffeln heute nicht mehr schält, sondern abschmirgelt? In Leipzig wird man jedwedes bis zu neue Kartoffelschälmaschine einer rheinischen Firma leben, die mit einer schmirgelbefestigten Trommel arbeitet. Es ist eine Art von Abreiben der Schale, denn die Trommel kann feine zusammenhängende Schale abnehmen, sondern sie entfernt die Oberhaut der Kartoffel nach und nach in kleinen Partikeln. Eine Reibschale ist auch ein Maßbrett mit Glas einlage, das ein ergebnisreicher Künstler zeigt wird. Gebrauchsanweisungen haben ergeben, daß die Glasplatte durch sinnvoll konstruierte Spannungsfreiherstellung eine robuste Behandlung verträgt, in heißem Wasser nicht springen kann und nach ihrer glatten Oberfläche behält. Im Gegensatz zu den meisten Gläsern braucht ein neuer Glasapparat einer sächsischen Firma weder Strom noch Gas oder Wasser, sondern lediglich ein kleines Quantum Petroleum. Tugendwichtige Gemische Substanzen zur Aufrechterhaltung der Oberhaut sind nicht notwendig, sie sind vielmehr im Apparat selbst eingebaut und bedürfen keiner Auffüllung.

Für die Hausfrau wird auch die Hackmühle für Nahrungs- und Genussmittel eine Reihe von Verbesserungen bringen. Da gibt es ein künstliches Zitronenmark, das geschmacklich fast völlig dem Saft der Früchte gleicht. Weiter ist es gelungen, einige Tees aus den Kräutern der europäischen Flora herzustellen, die auch den Feinschmecker befriedigen müssen. Beachtung verdient ferner eine neuartige Nachschleife in der Art von Sackding, die nur mit Wasser, also ohne Milch, angeteigt wird und in verschiedenen Geschmacksarten lieferbar ist. Und schließlich wird noch eine neuartige Pinienkornpaste als Speiseeisauflage freundliche Aufnahme finden.

Die Verionase oder Verionseide ist eine neue vollsynthetische Faser, die die Textil- und Bekleidungsindustrie zeigen wird. Diese neue Faser ist elastischer und fester als Naturseide, und auch ihr Gewicht ist geringer als das der Wolle, Baumwolle und Naturseide. Hersteller räumen ihr einen hohen Gebrauchswert nach. Sie wird geeignet sein, eine Lücke zu schließen, die bisher weder die Naturfasern noch die Zellwolle ausfüllen konnten.

Holz, das gegossen wird, fogen. Homogenholz, wird die jüngste Verbesserung auf der Reichsmesse sein. Seine Eigenschaften sind, im Gegensatz zum Naturholz, in allen Richtungen der Plattenebene die gleichen, da die Ungleichmäßigkeiten des Naturprodukts vermieden werden. Dieser neue Werkstoff besteht aus einem Festkörper organischer Verflüsselter Fasern mit einem eingelagerten festen organischen Bindemittelnetz. Die Homogenisierplatte läßt sich ähnlich der Sieber oder Siebe bohren, hobeln, schleifen, außerdem brechen, verzahlen, stampfen verkleben und ohne Bindemittel überfrachten. Sie wird vorwiegend angewandt als Pfahler Pfosten im Möbel- und Wohnungsbau, für Türen, Telefonzellen, Wandverkleidungen usw., also überall da, wo bisher die Holz- und fälschungsverleimte Tischlerplatte benutzt wurde, der sie im Stehvermögen gleichkommt, in mancherlei Hinsicht überlegen ist. Die Homogenisierplatte ist vorzugsweise als Fußbodenbelag, außerdem für den Möbel-, Wagon- und Schiffbau, ähnlich dem Sperrholz, zu verwenden.

Auch das „Hölzerne Eisen“ wird man in Leipzig bewundern können. Es ist ein aus papierdünnen übereinandergeleimten und gegerten Holzplättchen bestehender Werkstoff, der die Härte und Festigkeit eines Metalls ohne dessen Schwere erreicht und der Bearbeitung viel zugänglicher ist. Man kann diesen neuen Werkstoff in jede gewünschte Form bringen. Profile aller Art, Winkel, Säulen, Fahnen, können daraus in großer Widerstandsfähigkeit hergestellt werden.

Gelbesichtes Licht! Ist Ihnen bekannt, daß man sich nicht genau wie Lieberhoff mit der Elle abmessen lassen und kaufen kann? Man bringt an den Wänden Leuchtfolien an, die bei Berührung des elektrischen Lichtes z. B. wirksam werden. Im Schein dieser Leuchtfolien kann man begonnene Arbeiten zu Ende führen. Eine bekannte Ausstellerrfirma

der Reichsmesse ist nun jetzt noch einen Schritt weitergegangen und stellt neuerdings herkömmlich billige nachleuchtende Lichtkörper her, mit deren Hilfe es möglich ist, sogar ganze Räume oder Räume mit einem Anstrich von Leuchtfarbe zu versehen, die bei Normalbeleuchtung nicht von einem sonstigen weißen Anstrich unterscheiden. Häßt dagegen das Licht aus, so erstrahlen Wände und Möbel in einem ruhigen grünlichen Licht, so daß alle Gegenstände im Raum zu erkennen sind.

Auch für die Herren wird es manche Neuentdeckungen geben. Da ist z. B. ein Rasterapparat einer Solinger Firma,

dessen Kopf und Weiß durch ein „Gelent“ verstellbar sind, so daß die Klinge die jeweils richtige Schnittlage zum Hart erhält. Eine Fülle von Leistungen auf erstaunlich kleinem Raum ist in einem neuen elektrischen Einband-Feuerzeug kombiniert mit Bestenleistungslampe, einer Thüringischen Firma untergebracht. Mit Hilfe eines Hoerger-Stromerzeugers werden 10.000 höhere Bindungen oder drei Stunden helles Licht gewährleistet. Kraftfahrer werden eine Neubeit begrüßen, die jeden Schuh in ein bequemes warmes Kleidungstück verwandelt. Die neuen Deis-Einlegeisolen einer bayerischen Firma werden durch die Kastenbatterie bei nur minimalem Stromverbrauch gewärmt, wobei gleichzeitig weitere Sohlenpaare für Kraftfahrer angegeschlossen werden können. Diese Sohlen können wie normale Einlegeisolen für dauernd im Schuh bleiben, wobei die flache Innenleitung nicht führt.

Der heutige Wehrmachtbericht

Starke Kampftätigkeit im Südabschnitt der Ostfront

Barce und El Mbra besetzt — Jersolter vor der Küste Kanadas versenkt — Weitere Erfolge der deutschen U-Boote — Bombenteiler auf drei größeren Handelschiffen vor der englischen Südküste — Sowjetische Luftwaffe verlor 164 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront kam es trotz bester Scherfäume wiederum zu starker Kampftätigkeit. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Artillerie des Heeres nahm trugwichtige Industriewerke in Smolensko unter wirksamem Feuer.

Vor der englischen Südküste erzielten deutsche Kampfluftzeuge Bombenteiler auf drei größeren Handelschiffen, darunter einen Tanker.

In der Cyrenaika besetzten Verbände der Panzerarmee Afrika Barca und El Mbra. Kampfschiffe der Luftwaffe unterstützten die Verfolgungskämpfe und warfen Materiallager des Feindes bei Marfa Matruh in Brand.

Deutsche U-Boote versenkten vor der Küste Kanadas einen Zerstörer, westlich Gibraltar eine Korvette, an der Küste der Cyrenaika und vor Turmanst ein Bewachungsfahrzeug.

In der Zeit vom 24. bis 30. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 164 Flugzeuge. Davon wurden 64 in Luftkämpfen und 18 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 33 eigene Flugzeuge verloren.

Aus Sachsen

Mitterkreuz für sächsischen Kommandeur

Der Führer verlieh, wie gemeldet, Major Karl Kraft das Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Major Karl Kraft, geboren am 7. 1. 1897 zu Remsa bei Leipzig als Sohn eines Gutbesizers, trat bei Ausbruch des Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger in das Garde-Reiter-Regiment ein. 1915 wurde er im Reserve-Inf.-Regt. 242 zum Leutnant befördert. Er kämpfte an der West- und Ostfront und wurde mit den beiden Eisernen Kreuzen ausgezeichnet. Im Januar 1919 verließ Leutnant Kraft den Heeresdienst. Im Jahre 1924 als Hauptmann in das Inf.-Regt. 11 wieder eingestellt, wurde er später Kompaniechef im Inf.-Regt. 101. Im März 1939 erfolgte seine Beförderung zum Major.

Dresden. Generaldirektor Hönisch gestorben. Am 83. Lebensjahre starb ein altgedienter und weit über Sachsen hinaus bekannter Dresdener Kaufmann. Generaldirektor a. D. Hermann Hönisch. 1892 gründete er in Dresden die erste Verkaufsstelle der Firma Grollner Waren-Einkaufs-Verein. In 27-jähriger Tätigkeit — zuletzt als Generaldirektor — baute er diese Firma aus kleinen Anfängen zu einem wichtigen Faktor in der Lebensversorgung Groß-Dresdens auf. Groß ist die Zahl der Männer, die aus seiner Schule als tüchtige Kaufleute hervorgegangen sind und heute selbständig mit Erfolg im Wirtschaftslieben stehen oder während dessen eintreten. Sein Können machte ihn zum Leiter einer Reihe führender wirtschaftlicher Organisationen. Besondere Verdienste erwarb sich Hönisch während des Weltkrieges um die Versorgung Dresdens mit Lebensmitteln. Darüber hinaus hat er die gesamte Lebensmittelversorgung des Sächsischen Roten Kreuzes durchgeführt.

Kinderbeihilfen werden vierteljährlich gezahlt

Der Reichsfinanzminister hat das Verfahren bei der Auszahlung von Kinderbeihilfen ab 1. April neu geregelt. Aus Gründen der Vereinfachung wird die Kinderbeihilfe künftig in Vierteljahresraten gezahlt. Mitte März, Mitte August, Mitte November und Mitte Februar eines jeden Jahres ausbezahlt. Die monatliche Auszahlung erfolgt nur noch auf ausdrücklichen Antrag. Die vierteljährlich zahlbare Kinderbeihilfe kann ferner ab 1. April auch auf ein Konto bei einer Sparkasse, einer Bank

oder einem anderen Kreditinstitut überwiesen werden, wenn der Kinderbeihilfeberechtigte es beantragt. Die Überweisung der Kinderbeihilfen auf ein Konto bringt beachtliche Vorteile. Er kann über das Guthaben jederzeit verfügen. Er kann das Geld aber auch für längere Zeit sparen. Die Kinderbeihilfe von monatlich 10 RM, die von der Geburt des Kindes ab regelmäßig gezahlt wird, ergibt, wie in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitgeteilt wird, nach 21 Jahren unter Einrechnung von aufgelaufenen Zinsen ein Kapital von etwa 3000 RM. Ein solcher Betrag kann eine spürbare Hilfe bei der Ausstattung der Töchter oder bei der Ausbildung der Söhne sein. Ueber die Sparbeiträge kann nach Maßgabe der Räumigungsbestimmungen aber auch jederzeit verfügt werden.

Kunstnachrichten

Umgestaltung eines weiteren Händel-Oratoriums. Ein dem Verfassenden, Händelische Oratorien mit alttestamentlichen Stoffen durch Umgestaltung der Aufführungspraxis wieder zu erschließen, betreiben sich von neuem die mit dem „Wilhelm von Nassau“ (Klarer „Judas Makkabäus“) befaßten Herren von der Dresdener Hofkapelle. Die Errichtung einer Neuaufführung des „Israel in Ägypten“ unter dem Titel „Wortgelenk“ vor. Die Uraufführung soll voraussichtlich Ende 1942 in Hamburg stattfinden.

Das Volklied des Sächsischen Waldes wird gesammelt. Um das Liedgut des Sächsischen Waldes zu sammeln, hat die Kulturstelle der Kreisleitenden Ludwigs unter dem Titel „Waldblieder“ die Herausgabe eines Liederbuches vorbereitet. Darin werden Lieder aus dem ganzen Sächsischen Waldgebiet zwischen Neumarkt bei Riesa und Reuditz, beiderseits der alten böhmischen Landesgrenzen erfasst. Bisher sind 300 Lieder aller Art in diesem Band vereinigt worden. Zur Erweiterung der Sammlung sind alle Helfer und die Kenner des heimischen Volkslieds aufgerufen worden. Liederüberlieferungen in Text und Melodie aufzugeben und zur Verfügung zu stellen.

Bauhener Marktpreise

ab 31. Januar 1942
 Roggen (Datr.) 19,20; Weizen 20,10; Futtergerste 17,20; Hafer 16,70; Zweifelkartoffeln: Verbraucherhöchstpreise für je 50 kg. vom 1. Februar ab: Groß des Erzeugers (gesch.) gelbe 3,15; weiße und rote 2,85; frei Keller des Verbrauchers in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern, gelbe 3,20; weiße und rote 2,90, und in den Gemeinden über 2000 Einwohner gelbe 3,05, weiße und rote 3,35.

Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten.

Daußschreibstiller: L. B. Georg Schwarz; Stellv. Daußschreibstiller: Alfred W. Seifert; Druck und Verlag von Friedrich Wap, sämtlich in Ulrichsberg. - Kur Zeit alt Kreisliche Nr. 7.

Zwei Stunden Aufenthalt

Erzählung von Marc Stabi

Seit Nora den ganzen Betrieb allein leitete, hatte sie noch nicht eine ruhige Stunde gehabt. Seit dem Augenblick, als sie Bernhard zum Abschied die Hand gab, hatte es begonnen. Sie hatte ihm nicht einmal zuwinken können, als er fortging — lang und schlau in der blaugrauen Uniform der Piloten, denn gerade, als sie zum Fenster trat, war ein dringendes Telefongespräch gekommen, und Nora hatte mit maßloser Willensanstrengung, daß Textilproben von nun an wichtiger für sie sein mußten als ihre eigenen Wünsche.

Die Fabrik fraß sichtbar an ihr. Nora wurde blaß und schmal. Wie ein schwarzes Ungeheuer erschienen ihr diese Fabrik, wenn sie morgens, nur halb ausgeschlafen, aus dem Fenster des übergelegenen Wohnhauses auf die verzweigten Stiegegebäude blickte. Weilmens erwachte sie mit einem Schock, hatte von Bernhard geträumt, doch das schmale Gesicht des Telefons rief sie aus der jarten Traumlandschaft heraus, und der Tag begann wieder, hart und unerbittlich mit dem Gesurr zahlloser Spindeln und dem Geräusch von Del und Berg.

Die kleine blonde Sekretärin, die schon so lange für Bernhard gearbeitet hatte, von Nora früher etwas misstrauisch betrachtet, sagte: „Die gnädige Frau sieht nicht gut aus, Sie sollten sich einmal ausruhen.“

Nora lächelte schwermütlich. „Wie denken Sie sich, das Fräulein Bese? Wollen Sie mich vertreten?“ — O nein, das wollte das kleine Fräulein Bese beileibe nicht. Es war schon Fabrikschluss und das gesamte Büropersonal schon fort, nur das getreue Fräulein Bese legte eine Unterschriftsmappe nach der anderen vor die todmüde Chefin. Da läutete das Telefon. Was ist denn nun schon wieder los? „Sagte Nora und streckte die Binde nach dem Hörer aus, während die Rechte tastlos unterfuhr. Sie fragte noch ein paarmal laut und heftig, aber es antwortete niemand, nur ein verhaltenes Amen hörte man im Apparat. Nora wollte den Hörer auflegen, als eine Stimme sprach: „Nora, meine liebe, keine Nora.“

Blutübergossen sprang sie von ihrem Sessel auf. „Bernhard —“, flüsterte sie fassungslos. Das kleine Fräulein Bese ging leise und lautlos hinaus.

„Ich bin aus der Durchreise hier, Nora, ich darf nicht sagen, woher ich komme und wohin ich gehe, aber ich kann zwei Stunden an dem Bahnhof mit dir zusammen sein, — hast du Zeit?“ „Oh ich Zeit habe —“, sagte Nora, „wie kannst du so fragen, — was ist wichtiger, als dich wiederzusehen! Ich komme!“ Sie warf die Unterschriftsmappen zusammen und ging.

Als sie sich im Wartesaal gegenüberstanden, waren beide ernst und gemessen. Sie starrten sich an, waren beide so verändert. Der Krieg hatte ihnen und Beiden in ihre Gesichter gegraben. Bernhard war gezeichnet von fünf Feldzügen, Nora von der Sorge um die Fabrik. Sie waren sich gerne in die Arme gestürzt, aber die Leute rundum saßen so neugierig her. Da reichen sie sich nur die bebenden Hände und festeten sich.

Nora war mit der festen Absicht hergekommen, einmal ihr Herz auszusprechen, — einmal ihre Not zu sagen, ihre Sorgen

jemandem mitzuteilen, die Last von sich abzuwälzen, die ihr zu schwer wurde. Aber jetzt auf einmal konnte sie nicht davon sprechen. Bernhard sah aus, als käme er aus einer anderen Welt. Es erschien ihr fremd und erbärmlich, von diesen Dingen zu reden, diese zwei Stunden mit ihren Sorgen zu erfüllen. Sie hatten so vieles zu reden, so vieles, was man nicht in Briefen schreiben kann. — Dinge, für die das geschriebene Wort zu hart war. Vieles bestand auch nur in Blicken, Andeutungen, in einer Frage: „Weißt du noch?“

Sie hatten sich in eine Ecke zurückgezogen, an einen Tisch, der von einer Seitenwand und zwei Balken verdeckt wurde. Sie hatten Essen und Wein bestellt, und sie stießen ihre Gläser zusammen und sahen sich in die Augen wie ein Liebespaar. Sie schwelgten in Erinnerungen, nur manchmal erzählte er mit ein paar Worten von Kameraden und Vorgesetzten oder von Höhepunkten in seinem Soldatenleben.

Täglich beugte sich Bernhard zu ihr hinüber und hob die Hand zu ihrem Haar. „Ein weißes Haar . . .“, sagte er bewegt. „arme, kleine Nora, — ist es so schwer?“

Sie schüttelte unter aufsteigenden Tränen den Kopf. „Es geht großartig“, rief sie, „ich weiß wirklich nicht, wie ich zu dem weißen Haar komme.“

„Wahrscheinlich bekommst du sie aus lauter Uebermut“, sagte er wehmütig. „Darf ich?“ Er faßte das Haar vorhichtig mit zwei Fingern an, zog es aus und legte es in seine Brieftasche. „Mein schönstes Andenken an dich, du liebe Frau“, sagte er, „mein Talisman.“

Und plötzlich wurde Nora von einer übergroßen Freude an ihrer Arbeit erfüllt, von Freude an der Sorge um den Betrieb, an dem er so hing, an dieser Fabrik, die nun schon in der dritten Generation im gleichen Besitz war. „Ich denke an dich, da wird mir die Arbeit leicht“, sagte sie.

„Ich denke an dich, da wird mir der Krieg leicht“, antwortete er und hob sein Glas. „Auf deine Getreue!“ lachte Nora hinzu. Das Wort ging unter in der Stimme des Lautsprechers, der den Zug Bernhards ankündigte.

Stumm und eilig räumten sie ihre Sachen zusammen und betreten den Bahnsteig. Der Zug lief ein, ein laudendes Ungeheuer, ein Ungeheuer mit einem Herzen von Stahl, das gefühllos seine Menschenfracht davonzug, Menschen auseinanderriß.

„Ich danke dir so —“, sagte Bernhard und schloß sie in die Arme, „ich danke dir vor allem, weil du nicht geflucht hast, obwohl du weißt, daß wir von Sorgen bekommen hast. Meine Nora lebt in meinem Puppenheim.“

„Einleigen!“ rief der Schaffner. Der Bahnhof war so dunkel und die Leute rundum so aufgeregt und eilig, niemand achtete auf sie. So konnten sie sich endlich einmal in die Arme fallen und sich lange küssen. Nora stand auf dem Trittbrett des Wagens. Der Stationsvorstand spielte mit der roten Scheibe, er blickte mit verständnisvollem Lächeln zu den beiden hinüber und ließ das kleine Licht im Stoß erst aufkommen, als Nora herabgesprungen war.

Der Zug rollte fort. Von fern her hörte man noch das Stampfen und Brausen.

Trinerale
 Ovaltabletten
 helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
 Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
 Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie über Ihre Erfahrungen!
 Trinerale GmbH, München J 27/173

Funliog's
Pondiuskur
 Das ist ein Korntaffee,
 in Dem was Drin ist.
 Und was Drin ist,
 Das gibt er auch her!

Wer übernimmt noch
Buchführungs-
Abschlussarbeiten
 Off. erb. u. „A. 6.“ an d. G. d. St. 13.

Leichter Einspannerschleifen
 zu verkaufen. Angebote unter „A. 6.“ an die G. d. St. 13.

Detektiv Schipek
 Dresden, Moritzstr. 1, Ruf 11011.
 hat seit Jahrzehnten große Erfolge in Vertrauensangelegenheiten, geheimen Beobachtungen, Ehe-, Vaterschafts-Ermittlungen, Prozeß-Beweis, Heiratsauskünften usw. überall. Mäßige Honorare.

Scheuerfrau
 für sofort gesucht, Meldungen an
 Firma F. A. Scheumann,
 Dresden, Straße 7. erbuden.

Mutti spart Butter u. Fett
 Nur 36 Pfg.
 200 gr
 goldgrün
Brotaufstrich
 reichhaltig und kräftig schmeckend, munter und appetitlich von Ihnen selbst mit **Reichelt's Kunstabholzpulver** zubereitet. auch erhältlich von Metzger- und Bäckereien. Also immer 3 Stück für 1 Reichelt 1 RM. (Reichelt'sches oder Reichelt'sches)
B. Reichelt, Dresden 5,
 Schließbach 26516 D.

Guterhalt. Knopflochmaschinen
 (für Augenknopflocher) zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an
E. G. Leuner. G.m.b.H. Bautzen

Nützliche Bekanntmachungen

Zuttermittel für nicht landwirtschaftliche Tierhalter
Auf Abschnitt 11 der Futtermittelscheine für Pferde werden je Pferd bis zu 200 kg Pferdefuttermittel verteilt.
Diese Menge ist zur Versorgung der Pferde in den Monaten März, April 1942 bestimmt.
Für 1 Pferd werden also je Monat 160 kg zugestellt.
Die Pferdehalter haben die Abschnitte 11 bei einem Futtermittelvertreter bis spätestens zum 10. Februar 1942 einzureichen. Später abgegebene Abschnitte verfallen und werden nicht beliefert.
Die Futtermittelvertreter haben die eingenommenen Abschnitte 11 der Futtermittelscheine bis spätestens 15. Februar 1942 gegen Verteilerbezugscheine umzutauschen. Als Verteilungstag für die Verteilerbezugscheine gilt der 25. Februar 1942.
Wauzen, 31. Januar 1942.
Der Landrat - Ernährungsamt B -

Trockengemüse

In der Zeit vom 2. Februar bis 7. Februar 1942 ist auf Grund der Karte für Gemüsekonserven und Trockengemüse beim Kleinvertreter das Trockengemüse zu bestellen. Der Verbraucher ist in der Wahl des Kleinvertreters innerhalb des Bezirkes seiner Ernährungsamtes frei. Es werden je Verbraucher 100 Gramm Trockengemüse - lose oder gepreßt - ausgegeben. 100 Gramm Trockengemüse entsprechen im Durchschnitt einer Menge von 1000 Gramm gepreßtem Gemüse.
Der Kleinvertreter trennt den Bestellschein für Trockengemüse ab und versteht die Karte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel oder seiner Firmenaufschrift. Die Karte bleibt in der Hand des Verbrauchers.
Der Kleinvertreter tauscht die Bestellscheine spätestens bis zum 12. Februar 1942 bei der zuständigen Abrechnungsstelle in einen über Trockengemüse lautenden Bezugschein „A“ um. Sofern der Kleinvertreter unmittelbar vom Hersteller bezieht, ist die Ausstellung eines Großbezugscheines nicht erforderlich. Der Großhändler tauscht die Bezugscheine spätestens bis zum 19. Februar 1942 in einen entsprechenden Großbezugschein um. Die Bezugscheine der Kleinvertreter, die unmittelbar vom Hersteller beziehen, sowie die Großbezugscheine sind bis zum 26. Februar 1942 den Herstellern vorzulegen.
Die Ausgabe des Trockengemüses erfolgt in der Zeit vom 6. April bis 3. Mai 1942 (35. Auslieferungstermin). Der Verbraucher kann das Trockengemüse nur bei dem Kleinvertreter, bei dem er bestellt hat, einlaufen. Der Verbraucher hat keinen Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Sorte Trockengemüse. Die Ausgabe des Trockengemüses kann nur nach Maßgabe der Belieferung des Kleinvertreters erfolgen.
Die Kleinvertreter haben die Bezugsabschnitte für Trockengemüse abzutrennen, zu sammeln und aufzuliefern.
Wauzen, 31. Januar 1942.
Der Landrat - Ernährungsamt, Abt. B -
(Schluß der nützlichen Bekanntmachungen)

Am Dienstag, 3. Febr., nehme ich meine Praxis wieder auf.
Dr. med. Wulf

Wohnung

Kleines Wohnhaus mit 2 Stuben, Kammer u. Küche für sofort oder später. Angeb. unter „S. 100“ an die Geschäfts. bis 31.

Schlafstelle

für sofort gesucht.
Möbel-Gasse

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen für 1. März gesucht.

Frau Meisch,
Danziger Straße 12.



Englich mit
**Aok-
Seesand-
Mandelklee**
waschen-

das ist gründliche Reinigung, zugleich belebende Gesichtsmassage und milde Pflege der Haut, die Seife schlecht verdrängt.
Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand in der grünen Packung.
Brennerei 66 Pfg.
Kartus 48 Pfg. - Kleinpäckung 19 Pfg.

Schon seit
Jahrzehnten gilt
Jelb

Für Ihre Schönheit

Vom Frühstück
bis zum
Abendbrot

Görlitzer

Großer grauer Spitz
entlaufen.
Gegen Belohnung abgegeben bei
Det. Kutschowitz
Telefon Bureau 1007.

Glückselig
Margot Dobrindt
geb. Schneider
geben ihre Vermählung
bekannt

Großhändler: Sa.
Bischofswerda,
Stadtverfassung 2
31. Januar 1942

Für die uns zu unserer
Silberhochzeit dargebrachten
Geldspenden danken wir
allen aufs herzlichste.

Martin Meischke
und Frau
Meischke geb. Preußke.

Bautzen, im Jan. 1942.

KAMMER-LICHTSPIELE

Heute Montag:
Paul Wessely, Oper: Wir bitten zum Tanz
Nur Dienstag und Mittwoch 8.00, 8.30
Wiederaufführung:

Paula Wessely's schönster Film Ein Leben lang

Ein deutsches Meisterwerk von Gustav Ucicky mit
Paula Wessely - Joachim Gottschalk
Marie Antergast, Frieda Höhndel, Gustav Walden u. a.
Dieser Film von Gustav Ucicky mit Paula Wessely wird
noch nach vielen Jahren den dokumentarischen Beweis
dafür erbringen können, daß die deutsche Filmkunst
eine künstlerische Macht darstellt.
Die Deutsche Wochenschau / Kulturfilm
Jugendliche kein Zutritt!

Die Waffen-SS im Einsatz an der Ostfront und über eigene Fronterlebnisse

Im Sonnen-
saal in einem
Öffentlichen Vortrag ein Offizier der
Waffen-SS.
Eintritt frei. Alle Volksgenossen sind zu diesem interes-
santen Abend eingeladen. Beweist auch hier durch Massen-
besuch Eure Verbundenheit mit der Front!
NSDAP, Ortsgruppe Bischofswerda.

Einige Frauen .. Mädchen

für Kaffee-Erhalt-Abteilung (nur leichte Arbeit) gesucht.
Maksibrot Großhändler

Brandwunden?

Bei schweren Verbrennungen sofort zum Arzt,
bei leichteren genügt sein Rat, und der heißt:
„Brandblasen nicht aufstechen sondern eintrocknen lassen.“ - Im übrigen ein schützendes Wund-
pflaster darauf, dessen weiches Mullkissen mit dem
Brandwunden heilenden Wismut getränkt ist, also

Wundpflaster
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Schuhhaus E. Hornuf

Die größte Auswahl am Platze für Damen-, Herren- und Kinderschuhe
Altmarkt 28

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom
Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel am 20. Dez. 1941 im
blühenden Alter von 22 Jahren
in soldatischer Pflichterfüllung getreu sei-
nem Fahnenfeld für Führer, Volk und
Vaterland unser innigstgeliebter Sohn,
Bruder und Neffe

Hans Höhne

Überschütze und pflichtbewußter Krankenpfleger.

Die Erfüllung seines sehnlichsten Wan-
sches, ein Wiedersehen mit seinen Lieben
in der Heimat, war ihm nicht vergönnt.
Ruhe sanft in fremder Erde.

In unsagbarem Schmerz
Familie Mich. Höhne

Pannowitz a. T., den 2. Febr. 1942.

Hart und schwer traf uns das
Schicksal, daß mein über alles ge-
liebter, guter Onkel und herz-
guter Vati, unser lieber Bruder, Schwie-
gersohn, Schwager und Onkel

Walter Richter

Ober-Soldat in einem Inf.-Regt.

nach glücklich überstandenen Polen- und
Westfeldzug, Jugoslawien und nun im
Osten, im Alter von 24 Jahren am
2. Januar 1942 den Heldentod an den
Folgen seiner schweren Verwundung er-
litten hat. Sein innigster Wunsch, mit
seinen Lieben dahelheim noch einmal glücklich
zu sein, wurde ihm leider nicht erfüllt.

In unsagbarem Schmerz
Annelies Richter geb. Jakob
und Töchterchen Gisela
nebst Eltern u. allen Angehörigen.
Bautzen-Landitz, Walle, Dresden, Hauptstadt
und im Felde den 2. Februar 1942.

Statt besonderer Anzeige
Von langem, schwerem Leiden rief Gott
heute heim unsere liebe, gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter die Sanitäts-
ratswitwe Frau

Anna Helene Schiffer

verw. gew. Constantin geb. Geller
im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Dr. jur. Rudolf Constantin,
Rechtsanwalt u. Notar, z. Zt. im Felde
Hannrose Constantin geb. Böhme
und 5 Enkelkinder.
Frau Alma Zöllsdorf als Pflegerin.
Neusatz-Spremburg a. Bischofswerda,
den 2. Februar 1942.

Die Beisetzung unserer lieben Entschla-
nen findet am Donnerstag, dem 5. Febr.,
14 Uhr von der Halle des Neusalzaer
Friedhofes aus statt. Blumen Spenden
offen wir dort abzugeben.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme, die uns beim Heimgange unse-
rer lieben Entschlenen

Paul Bauer

zuteil wurden, sprechen wir nur auf diesem
Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Otilie Bauer und Kinder
Bischofswerda und im Felde,
am 30. Januar 1942.

Wittwoch früh wurde auf dem Bahnhof Groß-
händler ober Bischofswerda ein

Schreibetui mit Inhalt verloren.

Da wertvolles Inventar eines Gefallenen, bittet
man den eheichen Finder, selbiges gegen gute
Belohnung auf dem Bahnhof Bischofswerda oder
in der Geschäftsstelle dieses Staates abzugeben.

unbedingt
rezeptfrei

KROKOL

43

Dr. med. Wulf

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend Bischofswerda, 2. Februar.

Wochenpruch der NSDAP.

Größe Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerfütterlicher Kampfgeistigkeit von Führer und Volk.

Der Feldherr und der Staatsmann sind in gleicher Weise darauf angewiesen, daß ihre Pläne von denjenigen, in deren Händen die praktische Durchführung liegt, richtig verstanden und mit dem gleichen Eifer in die Tat umgesetzt werden, aus dem heraus sie entstehen. Die Geschichte ist reich an Beispielen dafür, daß sowohl Feldherren wie Staatsmänner scheiterten, weil sie ihrer Truppe bzw. ihrem Volk fremd blieben, so daß ihre Ideen an dem Mangel an Vertrauen ihrer Untertanen scheiterten.

Die Notwendigkeit enger Verbundenheit zwischen Führer und Truppe wirkt sich im großen genau so aus wie im Kleinen. Der Stoßtrupp, der von einem entschlossenen Mann mit nach vorn gehen wird, wird anders leisten als ein Trupp, dessen Führer andere die Kostanten aus dem Feuer holen ließe, und ein Trupp, in dem der Befehlshaber mit seiner Gefolgschaft fehlt, wird in ganz anderen Leistungen ermangeln, als ein anderer, in dem das Vertrauen der Gefolgschaft etwa fehlen würde.

Größe Taten bedingen den gedanklichen Spönsflug ihrer geistigen Führer bedingen ebenso die starke Hand des praktischen Scharführers. Nur aus einer Verbindung der beiden Welse heraus können die großen Leistungen geboren werden, die die Geschichte der Menschheit vorantreiben.

Struwwelpeter viel gefragt

Das vorläufige Endergebnis im Ortsgruppenbereich Bischofswerda: 3002,22 RM.

Die Reichsfreiwilligenkassen für das Kriegs-NSDAP, machte am Sonntag und Sonntag wieder einen großen Schätzer. Der bewährte Struwwelpeter mit seiner nachgelassenen Wärme und seine unigenen Trabanten waren die große Rode und stürzten fast alle Mittel- und Hochauflöge. Manche hatten zwei, drei und noch mehr angedeckt. Schon am Sonnabendnachmittag waren die Frauen und Männer vom Aufschwung rüchtig tätig. Überall in den Straßen schwenkten sie die Sammelbüchsen. Wie in ihrer ganzen ehrenamtlichen Tätigkeit waren sie auch bei dieser Sammlung fürs deutsche Volk tätig. Da bereits am ersten Tag ein großer Teil der zugeordneten 7000 M. abgefragt war, riefen sie am Sonntag bei der Sammelaktion die weiteren nicht aus. Aber auch ohne Abzeichen gab jeder gern sein Scherlein, denn das Gedenken und Opfern für dieses große Sozialwerk der Welt ist schon längst Bestandteil des deutschen Volkes geworden.

Die Kameraden vom Luftschutz können mit ihrem Erfolge recht zufrieden sein, denn im Ortsgruppenbereich Bischofswerda (einschließlich Beinsdorf und Schwanndorf) beträgt das vorläufige Endergebnis 3002,22 RM. Allen, die zu diesem erfreulichen Erfolg beigetragen haben, gebührt herzlicher Dank!

Angehörige der Waffen-SS sprechen im Kreis Bautzen

Am Dienstag, 3. Februar, und Mittwoch, 4. Februar, finden im Kreis Bautzen acht öffentliche Veranstaltungen und zwei Schulveranstaltungen der Ortsgruppe der NSDAP statt, bei denen Angehörige der Waffen-SS, die bis zuletzt an der Front standen, sprechen. Außer der Jugend sind alle Volksgenossen und Volksgenossinnen zu diesen interessanten Veranstaltungen eingeladen.

Diese Versammlungen finden u. a. statt: am Dienstag, 3. Febr.: in Bischofswerda, 10 Uhr, in der Wilhelm-Gustloff-Schule; Redner: SS-Untersturmführer Herbiele; 20 Uhr im Saal der 'Goldnen Sonne'; Redner: SS-Untersturmführer Herbiele.

in Neukirch (Lausitz), 20 Uhr, im 'Vogelriech'; Redner: SS-Obersturmführer Jitrich; am Mittwoch, 4. Febr.: in Demitz-Thumitz, 20 Uhr, bei Kinow; Redner: SS-Untersturmführer Gantker; in Bebrsdorf, 20 Uhr, im Erdgericht; Redner: SS-Untersturmführer Herbiele.

Volksgenossen kommt alle und hört, was euch die Frontkämpfer der Waffen-SS zu sagen haben.

Verdanken von Montag 18.56 bis Dienstag 8.11 Uhr

Jünger-Jugend Bischofswerda, Achtung! Morgen Dienstag treten familiäre Verpflichtungen des Standortes sowie die zwei ältesten Jahrgänge des NSJ zu einer Veranstaltung, zu der ein Offizier der Waffen-SS von seinen Erlebnisreden spricht, um 19.45 Uhr an der 'Goldnen Sonne' an. Die Teilnahme ist unbedingt Pflicht.

NS-Gefolgschaft 9/108 Bischofswerda. Der heutige Dienst muß ausfallen. Die gesamte Gefolgschaft tritt morgen Dienstag um 19.30 Uhr am Fliegerheim an.

Urlaubsgelder sind nach Steuerpflichtig. Von verschiedenen Finanzämtern wurde bisher die Auffassung vertreten, daß in Anwendung der Bestimmungen über die Steuerfreiheit der Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit auch beim Urlaubsgeld insoweit steuerfrei sind, als in dem UrL. u. d. d. g. solche Zuschläge enthalten sind. Diese Auffassung wird von dem Reichsfinanzminister nicht geteilt. Wie in der 'Deutschen Steuer-Zeitung' mitgeteilt wird, hält er eine Auszahlung des Urlaubsgeldes in einen steuerpflichtigen und einen steuerfreien Teil nicht für zulässig.

Wieder ein 'Sachsenruf'. Der 'Sachsenruf' - Leitartikel der erweiterten Kinderlandverschickung, der dieser Tage wieder hinübergeht zu den Eltern der im Sachsengau weilenden Kinder, enthält in der Januar-Ausgabe Berichte über die Weihnachtsfeier in den R. W.-Lagern, einen Aufsatz über Reichner Vorkriegsleben mit vielen Bildern und viele kleinere Beiträge, darunter auch den von der mutigen Rettungstat des Damburger Hiltleringer Richard Matthesen.

Der Stempel des Fleisches auf der Festkarte. In der neuen Woche sind die Bestellscheine der Lebensmittelarten für die 33. Verteilungsperiode bei den Verteilern abzugeben. Schon seit der vorigen Verteilungsperiode enthalten die Reichsfestkarten für jeden Bestellschein ein freies Feld auf der Vorderseite der Karte, in welches der Verteiler seinen Firmenstempel zu setzen hat. Zur Befestigung von Zweifeln wird ausdrücklich festgestellt, daß durch diese Regelung die Bestimmung unberührt bleibt, nach der die Karte innerhalb der Karte der Abgabe der Bestellscheine vorgezeichneten Frist die Rückseite des Stammbuchmittels der Karte mit ihrem Firmenstempel zu versehen haben und der Bezug von Schweinefleischkarten nur bei dem Verteiler zulässig ist, der die Karte abgestempelt hat. Die Beachtung dieser Bestimmungen ist notwendig, weil nach Aufhebung der Fleischbeschränkung für Schweinefleischkarte nur auf diese Weise die reibungslose Abgabe dieser Erzeugnisse sichergestellt ist.

Demitz-Thumitz. Die Kameraderatschaft im Reichskriegerbund R. W. hat gestern in Schwanndorf (Hilfshaus) ihren gut besuchten Jahresversammlung ab. Kameraderatschaftsführer Bernhard Baumann eröffnete ihn mit einem Führerwort. Schließlicher R. W. wurde berichtet über das Kleinfahrerfahren im vergangenen Jahre. Dem gefallenen Junglameraden Erhart Holsch, der Mitbegründer der Junglameradenabteilung war, widmete er einen herzlichen Nachruf. Die Beteiligung an dem Schießen war eine gute. Festspiele in der Scharzschützenkaste wurde Kam. Paul Gasse mit 288 Ringen, Festspiele in der beförderten Klasse Kam. Alwin Wodak mit 245 Ringen. 109 Teilnehmer für den Reichsbahnbahnhof beteiligten sich 109 Kameraden. Die vier Bestschützen hierbei waren Paul Gasse und Gustav Schönbach mit je 55 Ringen, Martin Gasse 54 und Max Wader 53 Ringe. Am Kreiswettbewerb im Schießen zum Westen der Reichskriegerbund beteiligten sich 130 Kameraden. Die vier Bestschützen waren die Kameraden Gustav Schönbach 57, Paul Gasse 55, Paul Witel und Alwin Wodak je 54 Ringe. Für starke Beteiligung am Schießen erhielt die Kameraderatschaft 1000 Bahnen, einen geschäftigen Absatz und eine Plakette für gute Beteiligung. Die silberne Ehrennadel erwarb sich Max Wader mit 147 Ringen. Propagandawart Paul Gasse betonte in seinen Ausführungen: daß durch Propaganda der Staat gestärkt und verankert werde. Jeder müsse hart werden in seiner Haltung nach innen und außen. Der Jahresbericht des Kameraderats Karl Teichert war sehr eingehend. Einem inhaltreichen Rückblick über das vergangene Jahr gab Kameraderatschaftsführer B. Baumann. Er würdigte u. a. den heldenhaften Kampf unserer tapferen Wehrmacht. Das Geleit zur letzten Ruhestätte gab die Kameraderatschaft sieben Kameraden und drei Kameradenfrauen. Ihr Gedenken wurde durch Erheben von den Wägen gelehrt. Gleichzeitige dankte er allen Bahnen und Schießleitern für ihre Tätigkeit und forderte sie auf, auch in diesem Jahre wieder reiflos mitzuwirken. Der stellvertret. Kreisführer Petrid Hirsch über die Organisation des R. W.-Reichskriegerbundes. Er forderte die alten Kameraden auf, reiflos bei der Stärkung der Kameraderatschaft einzutreten. Namens der Versammlung dankte der stellvert. Kameraderatschaftsführer Walter Dentschel dem Kam. B. Baumann für seine bereits 20-jährige ununterbrochene Führung der Kameraderatschaft. Ruppau. G. Schar 1 und 2 hat am Mittwoch 20 Uhr geschlossen in der Schule, Oberdorf, Dienst.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Standesamtsnachrichten von Neukirch (Lausitz)

In der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1942 wurden die folgenden Verbindungen vorgenommen: Geburten: Der Roffebauerin Bertha Sibba Berner ein Knabe. - Heiratungen: Der Tischler Ernst Richard Kanter aus Ringenhain und die Arbeiterin Anna Maria Klische aus Dörsen; der Roffebauerin Udo Frau aus Ruppau und die Maschinenführerin Marianna Wobert Berger; der Sattler Paul Richard Franz und die Maschinenführerin Frieda Maria Gauer geb. Berger. - Sterbefälle: Die Rentnemahlgängerin Anna Rosine Berger geb. Woge aus Ringenhain, 1882 geboren; der Rentnemahlgänger Carl Groggert Frenzel, 1848 geboren; der Tischler Carl Frenkel geb. Hoff, 1889 geboren; der Rentnemahlgänger Friedrich August Gullisch, 1900 geboren; die Witwe Alma Emma Dehioin Klische geb. Zeine, 1880 geboren; der Kriegsbefehlshaber Gerhard Sellmuth, 1900 vom 28. 6. 1941; der Kriegsbefehlshaber Carl Gerd Oswald vom 18. 9. 1941; der Gottlieb Friedrich Höpfer, 1900 geboren; der Tischlermeister Emil Edwin Frenzel in Ringenhain, 1878 geboren; der Scharführer Heinrich Oswald Krautz, 1870 geboren; das Kind Peter Berner, 2 Tage alt und die Rentnemahlgängerin Auguste Ernestine Geiske geb. Wöge aus Ringenhain, 1883 geboren. Neukirch (Lausitz). Bevölkerungszustand. Nach der amtlichen Fortschreibung betrug am 1. Febr. 1942 die Einwohnerzahl unserer Gemeinde 6926; im vergangenen Monat wurden 6 Geburten, 17 Tote, 11 Sterbefälle und 19 Bezugsgebeute.

Bautzen. Das Deutsche Kreuz in Gold für Oberleutnant Siebert. Dem Oberleutnant Hans-Carl Siebert, Beobachter in einem Kampfgeschwader, ist für vielfach bewiesene, außerordentliche Tapferkeit das Deutsche Kreuz in Gold verliehen worden. Oberleutnant Siebert steht vom ersten Tage des Krieges an als Fliegeroffizier an der Front. Er hat an Luftkämpfen über der Nordsee, in Norwegen, über England, Nordafrika, Griechenland und seit Juli 1941 in Sowjetrußland teilgenommen. Er ist ehemaliger Schüler der Staatlichen Oberschule für Jungen an der Bismarckstraße (ehemal. Gymnasium).

Überbach. 100 Jahre Dienk am deutschen Volk. Auf ein 100jähriges Bestehen kann in diesem Jahr der Männergesangsverein Überbach zurückblicken. Er wird sein Jubiläum voraussichtlich im November d. J. in der Lauschastraße mit einer besonderen Feier begehen. Bereits in der sechsten abgehaltenen Hauptversammlung wurde über die Ausgestaltung der 100-Jahrefeier verhandelt. U. a. wurde beschlossen, die Wanderfingertunde weiterhin zu pflegen und im November ein größeres Konzert mit Orchester und sonstigen Darbietungen zugunsten des Winterhilfswerks mit Unterstützung der Partei durchzuführen.

Die Filmveranstaltungen im Kreis Bautzen

Die Gau Filmstelle zeigt im Monat Februar im Kreis Bautzen den Film '... reitet für Deutschland'. Nachdem der Rittmeister von Wendten in den Nachwehen des Weltkrieges auf der Heimkehr aus dem Innern Rußlands schwerverwundet in ein Lazarett eingeliefert wird und das Krankenbett als gelähmter Mann verläßt, kommt ihm — dem einstigen Rittmeister — das furchtbare Bewußtsein, daß er nie wieder ein Pferd besteigen wird. Die Warnungen der Ärzte lassen ihn kalt und auch das Entsetzen seiner Verwandten kann ihn nicht von der Leidenschaft abbringen, das einmal gesteckte Ziel von neuem zu erreichen: Wieder auf dem Rücken eines Pferdes zu sitzen. Kann ihn niemand verstehen in dieser größten Leidenschaft seines innersten Wesens? Eines Tages fährt er von seiner sibirischen Heimat nach dem Süden. ... Ein Deutscher beim Großen Preis von Europa ... ? Wie eine Bombe stößt diese unerhörte Kühnheit eines Deutschen zwischen die Persien- und Stallluft der von Spannung erfüllten Zuschauerwelt. Man staunt. Man protestiert. Man ist in gewissen Kreisen sofort zu höchst lärmendem Widerstand bereit. Aber da zeigt sich plötzlich das große überragende Können des Deutschen, und auch der unvorhüllliche Gegner deutscher Art verstimmt. In dem großen allgemeinen Weltallssturm wird plötzlich jedem Bewußt: Hier hat ein Einzelner einen Sieg für sein Vaterland errungen.

Der Spielplan: Abendveranstaltungen: 20 Uhr: '... reitet für Deutschland', Weifilm, Wochenschau. Nachmittagsveranstaltungen mit dem Abendprogramm, wenn nachfolgend nicht anders angegeben: 15 Uhr: 15. Febr.: Wehrdorf, 16 Uhr: 16. Febr.: Steinigtalwiesdorf, 16 Uhr: 17. Febr.: Steinigtalwiesdorf in Weifa, 16 Uhr: 18. Febr.: Ruppau in Oberpuffau; 19. Febr.: Gausitz; 20. Febr.: Göda; 21. Febr.: Schmolln; 22. Febr.: Demitz-Thumitz; 23. Febr.: Uhlitz a. T.; 24. Febr.: Ruppau; 25. Febr.: Ruppau; 26. Febr.: Ruppau; 27. Febr.: Frankenthal; 28. Febr.: Großhartmann.

Landgericht Bautzen

Unberechnete, Mangel an Sachlichkeit und ein laideres Mordwerk waren der in Wesel geborenen und in Ex-O-Ra Kreis Bautzen wohnenden Kathe Klische Schulze verw. erw. Koppalsch geb. Köpfer verhängnisvoll geworden. Sie und ihr Ehemann hatten es nicht verstanden, ihr Gut den zu stellenden Anforderungen entsprechend zu bewirtschaften. Die Felder waren daher in Zwangsverwaltung genommen und an tätliche Landwirte u. a. auch an den Ortsbauernführer Alois in Grotz verpachtet worden. Klische hatte wiederholt Mißachtung über die Eigentümerschulze beklagt müssen. — Darüber hatte sie die Schulze aufgeregt. Sie hatte ihrem Groll gegen Alois, den Bürgermeister Bewad und den Gendarmenmeister Petrid-Großhau Luft gemacht. Zu Einlagen an die Staatsanwaltschaft Bautzen im Juli und September 1941 und in einer der Staatsanwaltschaft abgegebenen Erklärung hatte sie falsche Anschuldigungen gemacht. — Die Schulze war wegen falscher Anschuldigungen und Beamteneiteligkeit angeklagt worden. Die von ihr angelegten Behauptungen und Beschuldigungen wurden in der Verhandlung vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Bautzen widerlegt. Die Schulze wurde wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung Alois und Bewad zu zwei und einem Monat Gefängnis und wegen Beleidigung des Gendarmenmeisters Petrid zu 3 Monaten Gefängnis lebenslang verurteilt. Hieraus wurde eine Gesamtfürze von vier Monaten 2 Wochen Gefängnis gebildet.

Lebensmittelkarten erschließen hatte sich nach seinem eigenen Geständnis der 50-jährige Bauer Kurt Bischoff in Bautzen-Strehla in strafbarer Weise. Bischoff ist Selbstverfänger für Brotgetreide, Fleisch, Schlachtvieh, Guter, Milch und Eier. Bis zum 5. Mai 1940 hatte er dem Ernährungsamt angegeben, daß sein Selbstverfängerhaushalt nur aus seiner Person bestände. Am 6. Mai hatte er angegeben, daß er den landwirtschaftlichen Gehilfen Kurt Reumann beschäftigte und diesen in seinem Selbstverfängerhaushalt aufgenommen habe. Von da ab hatte Bischoff die ihm allein zustehenden Lebensmittel doppelt bezogen. Außerdem waren ihm je 2 Körnmittel, 2 Zucker- und 2 Marmeladenkarten ausgehändigt worden. Das Ernährungsamt hatte sich bis zum 30. 1. 1941 auf seine künftigen Angaben verlassen. Dann aber hatte Bischoff auf Grund einer Aufforderung vom 1. Februar 1941, als seine Angaben schriftlich wiederholt. Sein Gehilfe Reumann war aber bereits seit dem 29. Juni

Alles zu seiner Zeit...

1.



Wenn in der Zeitung ein Artikel über Sie... dann ist das die Zeit zu lesen.



Nach - erst einmal lesen oder wenigstens ein paar mal tief atmen, damit frische Luft in die Lungen kommt. Und dann soll natürlich der Text folgen zu setzen Rede kommen.



Und erst hinterher beim Lesen der Zeitung oder beim Ablesen der Abendnachrichten wird die Zigarette vom wütenden Geis. Die beliebte 'MOKRI' auch stark verbreitet zu haben ist, wird man nicht stehen sollen, sondern auf gesunde Lebensweise achten.

MOKRI Eine kleine Köstlichkeit



Copyright: W. F. K. K.

... nicht mehr im Selbstvergerbauhalt Bleifeld gewesen. Troddem hatte Bleifeld bis zum 22. August 1941 also 14 Monate lang widerrechtlich die Zustellungen für 2 Personen geben lassen. — Dafür wurde Bleifeld nunmehr vom Amtsgericht Rauen im beschleunigten Verfahren zu sechs Wochen Gefängnis lebenslanglich verurteilt.

Aus Sachsen

1100 Freiwillige für den Schaffnerdienst

Dresden. Zur Sicherstellung des geordneten Straßenbahnbetriebes, dessen Abwicklung zur Zeit durch Erkrankungen gelitten hat, meldeten sich auf einen Aufruf von Bauobmann Bleifeld von der Deutschen Arbeitsfront aus, um die anderen über 1100 Dresdener Beamte und Angestellte sowie Angestellte in Betrieben und Geschäften als freiwillige Helfer während ihrer Freizeit zum Schaffnerdienst auf der Dresdener Straßenbahn. Unter ihnen befinden sich aus der Justizverwaltung unter anderem 72 Staatsanwälte und Richter, aus der Finanzverwaltung 140 obere Beamte und Angestellte. Aus vielen Betrieben und Geschäften haben sich die Angestellten hundertprozentig zur Verfügung gestellt. Am Freitag begann bereits die Kurzausbildung der ersten Gruppen, und nächste Woche werden die freiwilligen Helfer im Dresdener Straßenbahnbild bereits aufbauen. Durch den freiwilligen Einsatz für die Aktion, deren moralischer Wert hoch eingeschätzt ist, wird vor allem der Berufsverkehr in den Morgen- und Abendstunden

geleicht. In einigen anderen schifflichen Großbetrieben werden von der Deutschen Arbeitsfront ebenfalls die notwendigen Herbeiführungen getrieben, um auch dort erforderlichenfalls schlagartig Freiwillige einsetzen zu können.

Garbau. Ein Opfer ihres Selbstmordes. Eine Frau, die einen neuen Küchenschrank gekauft hatte, stellte fest, daß der Ofen beim Beigen stark qualmte. Die Frau war nicht nur leichtsinnig genug, keine Abhilfe zu schaffen, sondern sie legte sich in der Küche auch noch zum Schlafen nieder. Als sie zwei Tage von dem Raubbau nicht gesehen wurde und man die Tür öffnete, war sie tot, das Opfer einer Kohlendioxidvergiftung.

Beipzig. Kleines Verbrechen — große Wirkung. In einer Drogerie in Leipzig-Gitteritz fiel eine Flasche mit Benzol zu Boden und zerbrach. Die leicht brennbare Flüssigkeit entzündete sich an einem Ofen und verursachte einen größeren Brand, den die Feuerwehrgesellschaft mit dem Schauerwerk bekämpfte. Eine Frau, deren Kleider in Brand geraten waren, wurde mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus gebracht.

Beipzig. Baufeldung und Gewohnheitsverbrechen hingerichtet. Die Justizkammer Beipzig teilte mit: Am 20. Januar 1941 ist der am 24. Oktober 1909 in Beipzig geborene Fritz Winkler hingerichtet worden, den das Sondergericht Beipzig als Volkschädling und Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Er istmal, darunter oft wegen Diebstahls, vorbestraft Winkler hat drei Tage nach der Entlassung aus der Strafhaft erneut und zwar unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse, einen nächtlichen Einbruch begangen.

Turnen, Spiel und Sport

2:1 (0:0) - Fußballspiel der Schweizer in Wien

Im Feldspiel waren die Deutschen überlegen, aber zwei Fehler des Torwarts Jahn kosteten den Sieg

Das 55.000 Zuschauer, unter ihnen zahlreiche hohe Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht, mit Reichsleiter und Reichshilfshüter Walter von Helldorf an der Spitze, wuchsen am Sonntag den 26. Fußball-Spieltag zwischen Deutschland und der Schweiz im Wiener Praterstadion bei. Das Spiel endete mit einem knappen Siege der Schweizerischen Nationalmannschaft, die mit 2:1 (0:0) gewann. Damit hat die Schweiz, die bereits das letzte Länderspiel im Jahr 1941 mit dem gleichen Ergebnis gewonnen, den nächsten Sieg erlangt. Es war allerdings nicht ohne zwei schwere Fehler Jahn's, nach dessen Führungstreffer, letzten und den Sieg.

Das Schweizer fanden sich besser. Mit dem ruckartigen Boden fanden sich die Schweizer Spieler zunächst sehr viel besser ab, während unsere, durchweg aus Reichsgerichten zusammengesetzte Angriffsreihe in den ersten Minuten keinen Ball halten konnte, sogar die Eigenen energisch auf das deutsche Tor zu. Besonders Bittel zeigte große Unternehmungslust. Einen seiner Flankenbälle setzte Rappenberg gleich in den ersten Minuten nur knapp neben dem Pfosten des deutschen Tores. Das deutsche Angriffsspiel blieb zunächst schwächer. Es wurde fast ausschließlich versucht, mit Einzelschüssen zum Ziele zu kommen. Obwohl der Schweizer Torwart Jahn sich nicht nur durch seine Ausdauer, sondern auch durch seine geistige Beweglichkeit und seine Fähigkeit, im Handumdrehen den Ball in die Hände zu nehmen, als ausnehmend gut zeigte, konnte er sich doch nicht gegen die Schweizer Angriffsreihe zu halten. In der 10. Minute sah es nach dem Führungstreffer der Schweizer aus, als würde das deutsche Tor durch einen Schuss von Bittel eingedrungen sein, doch der Ball ging über den Pfosten in die Höhe. In der 20. Minute sah es nach dem zweiten Führungstreffer der Schweizer aus, als würde das deutsche Tor durch einen Schuss von Bittel eingedrungen sein, doch der Ball ging über den Pfosten in die Höhe.

Wundvoll zeigte sich die Klasse des deutschen Angriff noch durch. Der Torwart Jahn, allerdings zunächst nicht mit dem erwarteten Erfolg. Er fand bei sich nicht die rechte Unterstützung. Ohne Zeit und Takt arbeitete er sich fast immer wieder in die Hände. In den letzten zehn Minuten vor dem Ende kam die Klasse der deutschen Mannschaft zum vollen Durchbruch. Das Schweizerische Tor wurde das Ziel fast ununterbrochener Angriffe. Es begann mit einem von Bittel getriebenen Schuss, den ein Schweizer wieder zur Erde schlug. Abermals führte Bittel den Schuss aus. Walter brachte den Ball in die Höhe, doch die Schweizerische Mannschaft war geschlagen. Aber wieder fand Jahn sich wieder an Bittel vor. Doch Jahn sah sich zu wenig unterstützt, und so konnte der Ball trotz dem Torwart vor ihm nicht zum Tor kommen. In der 30. Minute hatte Deutschland das erste Tor erriegen können. Doch brachte der Prater aus der Ecke der Besucher ein Schuss, wobei Bittel ein Tor erriegen konnte. Ein glänzender deutscher Angriff folgte, wobei Bittel ein Tor erriegen konnte. Ein glänzender deutscher Angriff folgte, wobei Bittel ein Tor erriegen konnte.

Ende des Spiel immer noch 0:0. Sofort nach dem Anstoß zur zweiten Spielhälfte lagen die Schweizer vor dem deutschen Tor, wo Jahn von Bittel sehr unfaust und regelmäßig behandelt wurde. Walter gab sich weiter alle Mühe, doch wirkte er sich wenig aus. Die Schweizer erzielte, nachdem Wagner auf der Linie gerückt hatte, drei Schüsse hintereinander und nach Eingreifen von Bittel gegen Bittel und Verschieben einer großen Chance durch Ovenshof auch bald die dritte. In der 20. Minute hätte Deutschland das erste Tor erriegen können. Doch brachte der Prater aus der Ecke der Besucher ein Schuss, wobei Bittel ein Tor erriegen konnte. Ein glänzender deutscher Angriff folgte, wobei Bittel ein Tor erriegen konnte.

Planitz weiter an der Spitze. In der südlichen Fußball-Vereinsklasse wurden am Sonntag die am meisten Spiele diamantglücklich durchgeführt. Bis auf die Niederlage des FC. Leipzig, der vom Döbelner SC. geschlagen wurde, blieben alle anderen Mannschaften aus. **Dresdner SC.** — Fortuna Beipzig 6:2 (3:2). Die Leipziger schieden in der ersten Halbzeit mit drei Toren gegen die Dresdener ab. **Leipzig.** — Planitz SC. 2:0 (1:0). Die Planitzer gewannen vor 2000 Zuschauern nur mit einem Glanz. **Beipzig.** — Gut. Beipzig 7:2 (4:0). Die Planitzer gewannen vor 2000 Zuschauern nur mit einem Glanz. **Wiesener SC.** — Chemnitz SC. 6:0 (3:0). Die Wiesener standen gegen die heimlich besseren und schnelleren Chemnitzer vor einer unüberwindlichen Aufgabe. In der ersten Halbzeit wurden die Gäste fünf Tore überlegen. **Döbelner SC.** — FC. Beipzig 4:1 (1:0). Dieses Altersverhältnis Ergebnis kam zustande, da die Leipziger nur mit einem Tor spielten, weil zwei Spieler den Zug verpasst hatten. Die Gäste verteidigten sich so tapfer wie möglich.

Auffliegsanwärter siegten hoch. Die beiden Anwärter für den Aufstieg zur Reichsklasse, die als Aufstiegsieger der ersten Klasse im März den Kampf um den Staffelführer aufnehmen, hatten gute Vorbereitungen für ihre Aufgabe. Die Sportfreunde ließen die Spielvereinigung mit 6:1 (1:0) hinter sich, und die FC. Beipzig überführ die FC. Beipzig mit 8:1 (6:0). Außerdem unterlag Koch und Oster als Gast der Straßenbahner nur 2:3 (2:2).

W. Frankenhausen wieder Vizeschachmeister. In Dresden lieferten sich am Sonntag der FC. Beipzig und der FC. Beipzig ein spannendes Schachspiel. Das Spiel endete nach dreizehn Stunden und ausgeglichtem Verlauf mit einem knappen Siege von 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) für die Frankenhausener.

Sportveranstaltungen mit längeren Reisen abzuleiten. Die Reichsleitung wolle in diesen Wintermonaten für lebenswichtige Sportveranstaltungen in die Frontfront freigestellt werden. Reichsleiter von **Wiesener und Oms** hat daher folgende Anordnungen getroffen: **1.** Übermenschleistungen einschließlich der Reichsleistungsteile des Reichs, sowie Übermenschleistungen und Sportleistungen in deren Durchführung Reisen von mehr als 20 km. in einer Richtung erforderlich werden, sind für den Wintermonat abzustellen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. **2.** Die Reichsleiter der Sportveranstaltungen sind ermächtigt, in **Wiesener** diese Anordnungen für ihren Bereichsleistungsteil anzuwenden und geringe Änderungen zu genehmigen. **3.** Der Reichsleiter und nachträgliche Sportleistungen sowie die entsprechende Leistungsleistungen und Leistungen sind während dieser Zeit besonders zu prüfen, gegebenenfalls Durchführungsmaßnahmen zu fördern.

Deutscher Schwergewichtskämpfer

Siegt in der 2. Runde ausgereicht — Eine Überraschung ist aber das Ziel

Der 36. Kampf um die deutsche Schwergewichtskämpferschaft zwischen Heinz Vogel (83,5 Kilogramm) und Adolf Deuser (83,5 Kilogramm) nahm einen Ausnahmelauf, wie ihn wohl nach dem Verlauf der ersten Runden niemand in der überaus interessanten Welt in Berlin erwartet hätte. Adolf Deuser gewann in der dritten Runde durch Niederlage. Der Sieger wiederholte damit den Sieg vom März 1939, als er im gleichen Ring Vogel als Europameister entthronte. Die Zuschauer bewunderten den Kleinläufer, der von seinen Betreuern auf den Schultern durch den Ring getragen und dann mit hochgerichtet und mit dem deutschen Kampfsportler begrüßt wurde. Deuser wurde wie ein Held von einem Kampflustigen erlebt hat.

Deuser verdankt seinen überraschenden Erfolg einer feinen Nachlässigkeit des Vogel, der in der zweiten Runde am Seil stehend eine Öffnung in der Deckung ließ. Glücklicherweise erkannte der Rheinländer seine große Gelegenheit. Eine kurze Kniehöhe schlug auf den Kopf des Miners. Die Wirkung war hundertprozentig. Die vom März erhielt Vogel die eingangs erwähnte Situation am Seil. Vogel zeigte einen Augenblick lang nicht auf, und diese kurze Nachlässigkeit mußte er mit einer schweren L.-Niederlage und dem Verlust des deutschen Meistertitels bezahlen.

Koeg (Schweden) erreicht Nachwuchstitel. Das große internationale Schachturnier in Berlin brachte außerordentlich gute Ergebnisse. Der Europameister Björn Borg, als härtester Gegner des Berliner Platz bekannt, erreichte im 200-Parteien-Turnier mit 2:10,5 einen neuen Europameistertitel. Koeg unterlag seine eigene Beteiligung um 1:10,5. Koeg aber überdurchschnittlich gut. Er gewann 10:20, 200 Punkte. Koeg wurde von der Schweizer Mannschaft (Schweden) 10:6, 100 Punkte und Schröder (Westschweizer) 10:6, 100 Punkte.

Gul haushalten
heißt sparen auch am Kaffeegetränk.
Ein getrichener Eßlöfel (10-12 Gramm) reicht für 1 Liter Quilata Grün.
Ergiebig und wohlschmeckend!

Der Turm von Merx

Roman von A. von Sagenhofen

Herausgeber: Drei-Lichten-Verlag, Altona (Hamburg) (Hamburg) (Hamburg)
(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sind Sie Jäger?“ frage ich so harmlos wie möglich.
Er fährt mit dem Kopf zu mir herum. „Nein, ich kann mir keine Jagdarten net kaufen.“
„So, ich habe nur gedacht, weil Sie die Büchsenmacherlei gelernt haben. — Was ist das da drüben?“
„Werk!“ sagt er flüsternd.
„Ich meine nicht den Ort, die Baumgruppe links.“
„Der Schloßpark.“
„Dem gehört das Schloß?“
„Dem Baron.“
„So, die Rauer mit dem biden Turm gehört wohl auch zum Schloß?“
„Ja.“
„Was ist das eigentlich für ein Turm?“
Er hebt die Achseln. „Ein Turm halt.“
„Ist das der Turm, von dem mir erzählt worden ist, daß vor einigen Tagen der Baron tot aufgefunden wurde?“
„Ja, derselbe.“
„So, haben Sie den Herrn Baron gekannt?“
„Ja.“ Er schließt die Lippen fest aufeinander, wie in der Absicht, nichts mehr zu reden.
Da bleibe ich stehen, schaue ihm ins Gesicht und sage scharf: „Der Baron soll ja Ihren Vater erschossen haben, weil er ihn beim Bildern getroffen hat.“
Es fährt ein Aufsehen durch ihn wie ein elektrischer Schlag.
„Woher wissen Sie das? Hat leicht die Mutter...“
Die Mutter nicht. Ich habe es in Merx gehört. Die Leute erzählen einem so Sachen, ohne daß man verlangen danach hat, vielleicht aus Anlaß seines plötzlichen und geheimnisvollen Todes.“
Er schweigt und schaut flarr vor sich hin. Dann sagt er trocken: „Selt kann er's büßen, daß er mein Vatern erschossen hat!“
Ich lasse, wie erschrocken, seinen Arm an. „Das dürfen Sie nicht sagen! Da machen Sie sich verächtlich, bei dem plötzlichen, manufektierten Tod die Hand im Spiel...“ habe zu haben.“

Er hält den Schritt an und macht mit der Schulter eine Bewegung, als wäre ihm die Berührung durch meine Hand lästig. „Ja? Das ist net lach! So dumm bin i net. Da hätte i nit davon! Da bräucht i nit nur vord Geracht. Na, so dumm bin i net! Da hätte i mir schon an andern Plat g'wünscht wie dort.“ Und er macht mit dem Daumen der linken eine berächtliche Bewegung gegen den Turm. „I bin ihm wohl in den zehn Jahren und seit i erwachsen bin, fustigalim begegnet, wo uns ke Mensch net 'leben hätte. Wann er auf 'n Bildertreppen gegangen ist, im Schloß ober im Wald... so was wäre mir net eingfallen. So dumm bin i net! Nicht wissen, was i da davon hätte? Der Tod find' sich bei jedem von selber ein, v'vonders wann einer scho amal in die Jahr is. Da bräucht ma net nachhelfen. Aber... vergönnen tu ich 's ihm!“
„Ich lasse ihn noch eine Weile neben mir hergehen. Dann gebe ich ihm ein Geldstück. „So, jetzt bin ich schon orientiert.“
Er murmelt: „Brauhens mir nit geben. I neh'm nix!“ Er schließt die Hand zur Faust und seine Augenbrauen ziehen sich eng zusammen.
„Gut“, sage ich, stecke das Geldstück wieder ein und greife in die andere Tasche.
„Aber das nehmen Sie!“ Ich reiche ihm eine Zigarettenpackung. „Seinen herb geschlossenen Mund ist ein Lächeln.“ Er greift danach. „Danke schön! So fein! So was kommt net oft an unferns.“ Des heb' i mir für'n Sonntag auf.“
„Ich gehe rasch fort. Dabei fühlte ich, daß er mir nachsieht.“
Am Nachmittag frage ich Clement, ob er von einem Karl Steinhuber weiß.
Er erschrickt. „Wie kommt das auf ihn? Ja, natürlich! Er ist der Sohn des Bilderrers, den Papa unglücklicherweise erschossen hat.“
„Sägst du für möglich, daß er einen Raschall, daß er...“
„Weinst du? Weil Papa an Herzschlag gestorben ist?“ Ich bitte dich, Erhardt, das ist ja, verzeih, eine absurde Idee, wenn du den Burschen mit Papas Tod in Zusammenhang bringen willst. Die Witwe ist immer unterstützt worden. Der Karl hat sogar manchmal bei uns gearbeitet. Säg' dich nicht mit solchem falschen Verdacht! Es ist ja doch alles klar, wenn man weiß, daß es Herzschlag war.“
„Ich sage nichts davon! Ich sehe meine Nachforschungen heimlich fort, und zwar in Merx selbst.“
„Ich frage so herum, rede mit dem Bildhauer, bringe das Gespräch auf die Jagd und auf die Bildere. Man nennt den Namen des Steinhuber-Karl und noch einige. Ja, man weiß es von ihnen.“

Der Steinhuber ist sonst ein braves, rechtschaffener Bursch und so weiter.
Ich bin verärgert. Ich habe noch nie so schlecht und gebremst gearbeitet.
Montag fahre ich nach Hause. Clement hat ja Konrad um sich. Er braucht mich nicht unbedingt. Zudem hat er sich schon etwas beruhigt und sieht nicht mehr so elend aus.
Mein Haus umfängt mich wieder mit einer großen Ruhe, die entspannt. Draußen sind die Aufregungen und die Geklänner, die den meinen schuldig machen wollen, die Unruhe und die Glast. Christine hat recht. Ich bin doch eigentlich verückt, mich ohne Not, ohne materiellen Zwang mit all den ungeliebten Dingen zu befassen. Warum tu ich es denn nur?
Ich nehme mir vor, mir selbst mindestens acht Wochen Urlaub zu geben. Trotzdem bin ich nicht so radikal wie Christine. Das Telefon habe ich nicht ab, und meine Gedanken lassen sich auch nicht abstellen, sie freisen weiter um den Turm von Merx.
Wenn ich die Augen schließe, sehe ich ein bleibendes Bild: Zwei Menschen, die sich auf einer Treppe mit einer Brücke entgegengehen, und um sie ist die Welt der Erschütterung weggefallen. Sie sind allein in einer Enge von Raum und Zeit, mit den Wänden ineinander verbunden.
Christine verhält sich nicht. Sie bringt alles, sie holt alles, sie räuspert alles weg, die Beizungen und die einfallenden Hoff. Wenn sie's gar net! Das ist das Unheimlichste! Kommt mir raus dabei wie Scherereien und fremde Sachen, die einen nit angehen!
Hat sie nicht recht? Aber heimlich und wie ein Schulding auf verbotesener Kat hole ich mir doch den täglichen Posteingang her. Es ist aber, Gott sei Dank, nichts Wesentliches dabei.
Am einem Nachmittag ist Konrad da. Er steht mit seinen klaren Augen in die meinen. „Ich wollte nach dir sehen, ich vermisse dich.“
„Ich frage ein wenig zu kühl: „Wie geht es in Merx? Was macht Clement?“
„Es geht besser. Es ist jetzt viel Arbeit, sie lenkt ihn ab.“
„Und du?“ frage ich.
„Seinen schön geschwungenen Mund spaltet ein leises, ein wenig trauriges Lächeln. Du reißt ja. Meinem Leben mangelt die Aufgabe. Clara läßt dich grüßen.“
„Ich danke schön.“ Ich habe ein Gefühl von Reiz, das ich standhaft unterdrücke, und sage wärmer: „Komm mit ins Haus! Ich will die mein Haus zeigen.“
(Fortsetzung folgt.)